

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich einschließlich der Beilagen in Preußen D. S. und bei allen Postanstalten des Inlandes 2 Mark.
Fernruf Nr. 56.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Anzeigengebühr: für die einspaltige Beilage oder deren Raum 20 Bsp. Reklamen 75 Bsp.

Oberschlesische Zeitung.

Nr. 242.

Beuthen OS., Sonntag, den 18. Oktober 1908.

IV. Jahrgang.

Leitender Redakteur und verantwortlich für den redaktionellen Teil: Bruno Grabinski in Schomburg; für den Inseratenteil: Arthur Hunold in Beuthen OS. — Notationsdruck und Verlag: Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen OS., Pietscherstraße Nr. 13.

Jeder Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ ist gratis mit 300 Mark für den Todesfall gegen Unfall versichert, wenn er wenigstens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ gewesen ist, das 18. Lebensjahr erreicht und das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Die Auszahlung der Prämie von 300 Mark erfolgt ohne jeden Abzug bei tödlichen Anfällen sowohl unter Tage wie über Tage. Eine Neuerung von hervorragender Bedeutung besteht darin, daß, wenn der Abonnent verheiratet ist, zugleich mit ihm ohne weiteres und ohne irgendwelche Umstände auch die Ehefrau in die Versicherung eingeschlossen ist, sodas also, wenn der Mann versichert ist, er im Falle der Verunglückung seiner Ehefrau unbeanstandet gleichfalls die Summe von 300 Mark ausbezahlt erhält. Die Unfallversicherung ist gratis und mit dem Abonnement auf die „Oberschl. Ztg.“ verbunden. Sie beruht auf einem Abkommen, das die „Oberschl. Ztg.“ mit der „Nürnberger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg getroffen hat, also auf streng realer Grundlage. Jeder Unfall muß spätestens binnen drei Tagen, Todesunfälle müssen sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach Eintritt, der Direktion der „Nürnberger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg angezeigt werden und sind daher am besten sofort der Exped. der „Oberschl. Ztg.“ anzumelden. Nach den neuesten Bestimmungen des R. Aufsichtsamts ist eine besondere Eintragung in die Versicherungsliste und die Ausstellung eines Versicherungsscheines, wie sie bisher verlangt wurde, nicht mehr nötig; die Versicherung erstreckt sich auf alle Abonnenten der „Oberschl. Zeitung“ ohne jede Ausnahme.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten, außerdem liegt die Unterhaltungs-Beilage bei.

ngc. Der Balkankongreß.

Wenn es auch im allgemeinen richtig ist, daß die Vorgänge der Geschichte sich verjähren wiederholen, so sollte man doch diese Erkenntnis nicht als ein unumstößliches Gesetz betrachten. Trotz dieser Voreingenommenheit gegen eine systematische Anwendung der Erfahrung der Geschichte muß man doch zugeben, daß eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem Wiener Kongreß vom Jahre 1814 und dem von einigen Mächten angestrebten Balkankongreß von 1908 besteht. Zunächst handelte es sich wie jetzt um eine Regulierung der europäischen Landkarte. In der Geschichte des Wiener Kongresses heißt es, daß glänzende Feste, dramatische und militärische Schauspiele nur unvollkommen über die mangelnde Einigkeit unter den Konferenzmächten hinwegzuleiten vermochten. Die Diplomaten der damaligen Zeit waren von argem Mißtrauen gegeneinander erfüllt und konnten nur mit Mühe die Mäße der Höflichkeit und des Vertrauens wahren. Ein großer europäischer Krieg war während der Tagung des Wiener Kongresses jeden Tag zu befürchten und er wäre wahrscheinlich auch gekommen, wenn nicht der erste Napoleon plötzlich Elba verlassen und in die tiefen Tiefen der Insel St. Helena verbannt worden wäre. Der Kongreß selbst hat zu dieser Einigkeit nicht das mindeste beigetragen und es bedurfte einer so gewaltigen Persönlichkeit wie Napoleon I., um den Haber der Parteien kurzzerhand begraben zu können. Einen Napoleon haben wir nicht, und wer sonst der Retter in der Not werden könnte, wenn

auf dem neuen Balkankongreß die Signatarmächte des Berliner Vertrages ihre Schächten zum Nachteil des einen oder des anderen Staates ins Trockene bringen wollen, ist niemandem bekannt.

Die deutsche Regierung ist an der Frage, ob der neue Balkankongreß kommt oder nicht, wenig interessiert, denn sie hat an der Korrektur der europäischen Karte keinen Anteil. Ihr Interesse ist ein wirtschaftliches und ideales, d. h. daß sie Wert darauf legt, ihre ruhige und besonnene Politik nicht irgendwo auf der Welt mißverstanden zu sehen. Aber auch diese Sorge ist eine geringe. Oesterreich-Ungarn kennt die unerhörliche Bindestreue des Deutschen Reiches zur Genüge und wird sich durch Einflüsterungen fremder Kabinette nicht einen Augenblick irritieren lassen. In der Türkei werden die plumpen, leicht erkennbaren Tendenzen des englischen Kabinetts gegenüber der seit Jahrzehnten erprobten Zuverlässigkeit der deutschen Politik wenig Eindruck machen. Rußland und Frankreich können sich, ohne berechtigtes Mißtrauen zu erwecken, nicht allzu heftig engagieren, Rußland höchstens für die Frage der freien Durchfahrt durch die Dardanellen. Ein besonders lästiges Interesse Italiens an einer neuen Balkankonferenz ist nicht ersichtlich. Alle Mächte also, die minder interessiert sind, die beteiligten haben bei nüchterner Betrachtung keinen Anlaß, die Unternehmung eines Balkankongresses eifrig zu betreiben. Wenn es bei den gegenwärtigen Wirren den Staatsleitungen der Großmächte gelungen ist, einen Krieg, der schwerer als Lokalfürren wäre, zu verhindern, ist es außerordentlich fraglich, ob dies bei einem neuen Balkankongreß überhaupt gelingen könnte.

Es ist selbsterklärend, daß Oesterreich-Ungarn seine Teilnahme an einem neuen Balkankongreß nur unter der Bedingung zusagen

kann, daß die Frage der Enderleibung Bosniens und der Herzegovina in die österreichisch-ungarische Monarchie vor dem Kongreß von den Mächten anerkannt wird. Deutschland wird in dieser Frage seinen zuverlässigsten Bundesgenossen nicht im Stich lassen. Das Hauptthema wäre also dem Kongreß vorweggenommen.

Die weiteren Fragen: Unabhängigkeit Bulgariens, Freilassung der Dardanellen für die russische Flotte könnten durch Austausch von Noten und durch Verhandlungen der Kabinette von deren Sitz aus erledigt werden. Die einzige Macht, die nie imma in beratigen Fällen ein Interesse an dem Zustandekommen einer Versammlung von Diplomaten hat, die ohne scharfe Reibungen und ohne ernste Gefährdung des europäischen Friedens nicht abgehen kann, ist England. England hat, da es sich in einem europäischen Kriege die Rolle des Zuschauer vorgewonnen hat, kein Interesse an der Verhinderung kriegerischer Verbindungen auf dem europäischen Kontinent. Im Gegenteil! Da ein neuer Balkankongreß nach Ueberzeugung aller Kabinette und, wie es als feststehend bezeichnet werden kann, auch nach der Erkenntnis des englischen Kabinetts die allergeringsten Gefahren für den Weltfrieden in sich birgt, wird man in der Macht, die am entscheidendsten zu dem neuen Kongreß drängt, ohne die gefährlichen Thematia vorher auszusprechen, einen bewußten Friedensförderer zu erblicken haben.

Seit vielen Jahren hat sich ein Wettkampf zwischen den Großmächten eingebürgert um den Ruf, am meisten für die Erhaltung des Friedens beigetragen. Die nächsten Tage, spätestens die nächsten Wochen werden zeigen, wer das hochdotierte Rennen gewinnt.

Im Klosterhof.

Roman von B. v. d. Lauden.

(Nachdruck verboten.)

15) Zehn Tage später ist's, und Armand von Ferni ist zum zweiten Mal außer Welt. Er sitzt in einem bequemen Lehnstuhl auf der Terrasse. Der Verband vom Kopfe ist entfernt, die Narbe, die vom linken Auge sich als feiner, roter Streifen unter dem Haar verliert, ist der Schönheit des jugendlichen Männerantlitzes keinen Abbruch. Aber heute sieht Armand Ferni mit einem seltsam finstern, schmerzlichen Ausdruck in den Park hinaus und immer wieder kehren seine Blicke zu dem Stolz zurück, der neben ihm lebt, und auf den gestützt, er mit Gellens Hilfe die Terrasse erreichte. Sinkend, lahm! Diese Tatsache, die Armand sich jetzt nicht mehr verhehlen kann, hat ihn tief getroffen, und jede Freude über seine Genesung zunächst in den Hintergrund treten lassen. Junge hat er noch nicht gesehen, er ätzert innerlich vor dieser ersten Begegnung, es dünkt ihm unmöglich, ihr, gerade ihr, entgegenzutreten. Die Aussicht auf ihren Besiz ist für ihn geschwunden, Neumanns Chancen sind getrübt, das hat ihn hundertmal während seiner Krankheit gequält, bis ihm die Mutter erzählte, daß Junge sich gegen Neumann entschieden und daß dieser die Gegend für unbestimmte Zeit verlassen hat.

Ein leichter und doch fester Schritt läßt ihn den Kopf wenden. Junge kommt über die Terrasse, einen Rosenkranz in der Hand, ein sonniges Leuchten in den Augen. Er macht keine Bewegung, nur ein heißer Blick umfaßt ihn, er hebt, stolze, schöne Gestalt; es ist, als ob etwas Magnetisches von ihr ausging. Weider Blicke begegnen sich, ruhen ineinander. Junge kommt rasch näher, Armand streckt ihr eine, dann beide Hände entgegen: seine Augen blicken an

ih, als ob ein Wort von ihr ihm Tod oder Seligkeit zu geben vermöchte, und ein unendliches Entzücken überkommt sie. Mit einem innigen, festen Druck legt sie ihre Hand in die seine, die er leidenschaftlich küßt.

„Fräulein von Herrstein, wie viel, viel habe ich auch Ihnen zu danken, für die treue, aufopfernde Freundschaft und Güte während meiner Krankheit.“

Sie haben mir schon so oft dafür gedankt, Herr von Ferni, Sie wissen, wie gern ich es getan,“ sagt sie warm. Und wie sie so vor ihm steht, und der Sonnenschein sie umschmeichelt, und auf ihrem Antlitz ein herzliches Lächeln liegt, da kommt es über Armand mit unbezwinglicher Liebeshmacht. Er will, er muß jetzt endlich die Entscheidung herbeiführen. Ihre beiden Hände fester umfassend, sieht er zu ihr auf; sehnenlang schweigen beide.

„Junge“, flüstert er, „Junge“, ich liebe Sie unsagbar, unansprechlich — aber darf ich Sie denn noch begehren, so wie alles gekommen? Ich bin ein elender Krüppel, — Junge!“ Er fühlt ihre Hand kalt werden in der seinen und zittern, eine quälende Angst packt ihn, die Angst, sie zu verlieren, sie, die er gerade jetzt halten möchte, wo der Zweifel sich in ihm regt, wo die Möglichkeit eines Verlustes ihm so nahe gerückt ist. „Junge!“ Aus seinen Augen spricht eine lebende Häßlichkeit.

Leise gleitet sie neben seinem Stuhl auf die Kniee und blickt ihr erglühendes Gesicht an seiner Schulter.

Da jauchzt und jubelt es in ihm und sich aufrichtend und sie mit beiden Armen umfassend, zieht er sie an seine Brust. „So liebt Du mich, Junge? Du liebt mich? Und Du fürchtest nicht, daß eine Zeit kommen könnte, wo Du diese Stunde bereust? Es ist nicht mehr der Armand, wie Du ihn kennen lernst.“

„Ich liebe Dich, Armand, und ich liebe Besseres an Dir, als rein Neukerliches.“ sagte sie zu ihm aufstehend.

„Du liebt mich, Junge, Du liebt mich! O, du mein goldiges Lieb, Schatz — ich kann es ja gar nicht fassen, dies Glück. Junge! Wenn Du wüßtest, was Du mir bist, und was Du mir noch sein wirst. — Du gute, Du liebe, Du meine herrliche Junge. Mein, Junge, wirklich mein?“

4. Kapitel.

Aus Markus Calleir's Tagebuch.

An Bord des „...“ 4. 5. 19...

Statt des festen Bodens habe ich wieder einmal die schwankenden Planken des Schiffes unter mir; eigentlich ein ganz unzeitmäßiger Ausbruch, der uns noch von früher übernommen ist, denn bei unseren modernen Lloyd dampfern merkt man von dem Schwanken sehr wenig und an einem so stillen, sonnigen Tag wie dem heutigen überhaupt nichts. Man vergißt ja, daß man sich auf einem Schiff und auf offener See befindet, wenn man den raffinierten Luxus sieht, womit diese schwimmenden Kolosse ausgestattet und eingerichtet sind. Dieser Herrensalon, in dem ich schreibe, könnte eben so gut im Klubhaus in Berlin oder Paris sein, es fehlt nichts, gar nichts, was wir moderne, übererwöhnte Menschen zu unserer Bequemlichkeit und Beaglichkeit nötig haben, denn im Grunde genommen bedarf der Mensch fürchtbar wenig, das habe ich an mir selbst erfahren während meines Aufenthaltes im „Wilden Westen.“ Wir schlafen, wenn wir gesund und rechtlichaffen müde sind, in unsere vollsten Decken eingewickelt, am Lagerfeuer, den unendlichen Sternenshimmel über uns, genau so gut, wie in einem französischen Himmelbett, dessen schwere Seidenvorhänge uns Licht und Luft entziehen, und ein Stüd selbst erjagten und selbst gebratenen Fletisches bekommt uns besser als eine Trüffelpastete.

Ich will damit aber nicht sagen, daß ich in einem Himmelbett nicht schon herrlich aeculieren und das eine Trüffel-

Deutsches Reich.

Wien, 17. Oktober.

Der Kaiser begab sich gestern Mittag mit dem Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim nach Döberitz, um an der Porzellanfabrik teilzunehmen. Nachmittags empfing er in Berlin die Botschafter der Türkei und Japans in Antrittsaudienz, woran sich ein Empfang der Herren bei der Kaiserin schloß.

Der Kronprinz hat seine Studien über Landesverwaltung im Ministerium des Innern beendet. Ende November wird er beim Herzog von Ratibor auf Schloß Nauden eintreffen, um an den dort stattfindenden Jagden teilzunehmen.

Prinz Heinrich ist mit dem Prinzen Sigismund von Mannheim zum Besuch seines Schwagers nach Darmstadt abgereist.

Der deutsche Gesandte in Belgrad Prinz von Ratibor ist vom Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

N. G. C. Zum Besuch des russischen Ministers des Aeußern Iswolski in Berlin. Der russische Minister des Aeußern Iswolski wird, wie die „N. G. C.“ zuverlässig hört, Mitte nächster Woche Paris verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Die Ankunft in der deutschen Reichshauptstadt würde einige Tage früher erfolgen, wenn der russische Minister es nicht vermeiden wollte, während der Hochzeitsfeierlichkeiten am Berliner Hofe hier einzutreffen. Herr Iswolski wird bei seiner Ankunft in Berlin über die Ansicht aller maßgebenden Kabinetsmitglieder über die Balkanfrage unterrichtet sein und gedenkt einige Tage in Berlin zu bleiben, um mit der deutschen Regierung zu verhandeln. Iswolski wird voraussichtlich auch vom Kaiser Wilhelm empfangen werden und wird Gelegenheit finden, mit dem Reichsfinanzminister von Bülow eingehend zu konferrieren.

Der Landtag wird am Dienstag durch den Kaiser eröffnet werden. An der Feler werden auf Allerhöchsten Befehl die in Berlin garnisonierenden Generale, Abnate, Obersten, Kapitäne zur See und Regimentskommandeure teilnehmen.

N. G. C. Von der Reichsfinanzreform. Die Kommissionen des Bundesrates haben, wie die „Neue Gesellschaftliche Correspondenz“ zuverlässig hört, die Arbeiten über die einzelnen Steuerprojekte, aus denen der Evidenzielle Gesamtplan besteht, fertig durchgearbeitet. Hierzu gehören die Besteuerungsprojekte für Branntwein, Tabak usw. Die gleichen Kommissionen des Bundesrates beginnen jetzt damit, die in der Finanzreform enthaltenen allgemeinen Vorschläge für die Erzielung größerer Einnahmen des Reiches durchzuarbeiten. Es ist erwähnt, daß dabei die Neuordnung der Militärarbeiten der Einheitsstaaten eine besondere Rolle spielt. Die Durchberatung dieser für die Allgemeinheit so wichtigen Steuerprojekte wird die Zeit bis gegen Ende des Jahres in Anspruch nehmen. Am Ende nach Abschluß dieser Arbeiten werden die Resultate der Kommissionsberatungen vor dem Plenum des Bundesrates erörtert werden, und es ist sicher, daß sie frühzeitig genug beendet werden, um das ganze Reformprogramm vor dem Zusammentritt des Reichstages der öffentlichen Diskussion unterbreiten zu können.

br. Neue Wahlrechtsdemonstrationen sollen die Berliner Genossen für den Tag der Wiedereröffnung des preussischen Landtages planen. Die Nachricht erwidert wohl glaublich, wirkt aber kein besonderes Licht auf die politische Intelligenz der sozialdemokratischen Führer. Mit ihnen denn noch nicht klar geworden, daß jede Gewaltaktion zur Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts nur die Stellung der Reformgegner stärkt? Oder — beabsichtigen sie dies gerade, da ihnen die Dese mehr ist als der Erfolg?

br. Neue Gesetze gegen die Polen werden schon wieder vorbereitet, sie sollen allerdings erst in der nächst-

folgenden Session eingebracht werden. Wie eine Korrespondenz erzählt, wird sich in erster Linie eine Bewilligung weiterer Mittel für die Ansiedelungskommission als notwendig erweisen, dann soll dem „überflüssigen“ Treiben der politischen Ansiedelungsarbeiten vorgebeugt werden, um zu verhindern, daß der polnische Besitz in den Nachbarprovinzen zu rasch wachse, und schließlich sollen mit staatlicher Hilfe Institute geschaffen werden, um wirtschaftlich schwache deutsche Bewohner in den Ostmarken zu unterstützen. Klüglicher kann das Eigenständnis des völligen Fiaskos der Polenpolitik kaum in die Erscheinung treten, als es in dieser Ankündigung geschieht. Das Polenentleerungsgesetz ist kaum in Wirksamkeit getreten, und schon werden von der Regierung weitere Maßnahmen als notwendig betrachtet. So starkes Vertrauen legt sie auf die scharfe Waffe, die sie, ehe sie sie gebraucht, schon als ungenügend die Wehr erkennt! Wie glaubt die Regierung überhaupt in dem Kampf gegen das Polentum siegen zu können? Und wie lange werden die preussischen Steuerzahler ruhig zusehen, daß ihre Gelder für ein nutzloses Beginnen vergeudet werden? Noch ist kein Jahr vergangen, seit dem Molocho Polenpolitik mehrere 200 Millionen geopfert wurden, und schon sollen neue Millionen nötig sein? Wie soll das enden?

Die Tätigkeit des Kronprinzen im preussischen Finanzministerium. Wie der „Inform.“ mitgeteilt wird, ist bestimmt worden, daß der Geheimrevisor Freiherr v. Tschammer und Quarz zum preussischen Finanzministerium die Unterweisung und Einführung des Kronprinz in die Arbeiten des Ministeriums übernimmt. Herr v. Tschammer, der früher Landrat war und als Hilfsarbeiter in das Ministerium seinerzeit berufen wurde, nimmt die Stellung eines vortragenden Rates ein und gehört der ersten Abteilung für Einnahme und Ausgaben an. Der Kronprinz wird in diesen Tagen im Ministerium erwartet, wo ihm vom Finanzminister v. Rheinbaben ein besonderes Zimmer zur Arbeit und Einsegnung der Vorträge eingeräumt werden wird. Der Kronprinz wird in umfassender Weise über den Etat und den Geschäftsgang im Ministerium unterwiesen werden. Es ist in Aussicht genommen, daß er einige Monate, voraussichtlich bis Mitte Januar 1909, im Finanzministerium tätig ist.

Der Reichsanzeiger widmete dem verstorbenen ehemaligen evangelischen Feldprediger der Armee, Richter, einen Nachruf, in dem es heißt:

In allen seinen Aemtern leistete der Verlebene vermöge seiner geistigen Begabung und unermüdeten Tatkraft Hervorragendes. Für seine großen Verdienste innerhalb seines vielverbreiteten Amtes, für das er stets seine ganze Persönlichkeit einsetzte, ist ihm je und je die Gnade des Kaisers in reichem Maße zu teil geworden. Aber auch bei den Behörden, deren Mitglied er war, erwarb sich Richter, der über ein Herz, scharfes und reifes Urteil verfügte und hervorragendes Verwaltungstalent besaß, der verdienten Veranschaulichung. Sein Name wird noch lange mit Anerkennung genannt werden.

Zur Aufhebung des Steuerprivilegiums der Beamten ist ergänzend mitzuteilen, daß die Beamten, welche das Privilegium haben, es in vollem Maße bis zu ihrem Tode beibehalten zu können. Dagegen ist es richtig, daß alle anderen Beamten nur bis zu einer bestimmten Quote der Staatseinkommensteuer zu den Gemeindesteuern herangezogen werden sollen. Diese Quote wird höchstwahrscheinlich 100% nicht übersteigen.

Ein gerichtliches Nachspiel zum Wahlkampf um Memel-Heideburg. Die „Nat.-Ztg.“ hatte im Wahlkampf um das Mandat für Memel-Heideburg die Behauptung aufgestellt, daß ein Teil der konservativen Presse seit 1% Jahren im vergangenen Winter in zeitweiliger fast täglich ercheinenden Artikeln gegen einen großen Teil der Wähler von Memel-Heideburg und gegen die Verantwortlichkeit des von ihnen erkorenen Abgeordneten des Geheimrates Schwaabach einen Verleumdungskfeldzug ohne

gleichen geführt haben. Die konservative „Nat.-Ztg.“ hat darauf von der „Nat.-Ztg.“ eine Erklärung gefordert, welche Zeitungen gemeint seien und namentlich, da eine Antwort ausbleibe, die Verleumdungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Nat.-Ztg.“ angehängt.

Eine sachgemäße Entscheidung. Der sogenannte Schönheitsabend, der in Dresden stattfinden sollte, ist nicht wie es dieser Tage hieß, von der Dresdener Polizei verboten worden, sondern letztere hat diesen Vorführungen einen höheren künstlerischen Wert nicht zuerkannt und die Veranstalter vorläufig dahin entschieden, daß, ganz abgesehen davon, ob die Vorführungen überhaupt zu genehmigen sein werden, für diese nur solche Lokale in Frage kommen können, deren Inhaber eine Varietékonzession besitzen. Soweit ein der Belästigung ganz in der Ordnung, und es ist wohl selbstverständlich, daß das unbekleidete Auftreten im Varieté erst recht nicht gestattet werden darf.

Die neueste Jesuitenabel. Pastor Dr. Ludwig Schneller (Marienburg-Röden) verleiht ein Zirkular vom 15. August d. J., in dem er um Gaben zum Ankauf eines Hügels im Sidwesten von Nazareth für evangelische Missionszwecke bittet. In diesem Zirkular heißt es: „Zum hat der Jesuiten-Orden für den Berg einen hohen Preis geboten, und das Konulat, welches die materiellen Interessen der Enkel (des ursprünglichen protestantischen Besitzers) zu vertreten hat, wünscht, daß das Grundstück verkauft werde... Uebernehmen wir bis dahin (30. November d. J.) den Berg nicht, so geht derselbe in die Hände der Jesuiten über, welche gern den vierfachen Preis und mehr zahlen werden.“ Zu dieser Marannachricht wird der Zentral-Ausmittelsstelle der katholischen Presse von der Generalleitung der Gesellschaften folgt folgendes mitgeteilt: „An der Sache ist kein wahres Wort. Wir wissen garrnisch, daß ein Hügel bei Nazareth zu kaufen ist.“

Einen niedlichen Blockfreundschaftsdiener leistet die „Kreuzzeitung“ der „Nationallib. Korresp.“ Diese hatte kürzlich bemängelt, daß man in der Presse der Konservativen der nachstehenden liberalen Parteien und zum Teil auch in der nationalliberalen Presse selbst nicht genügend unterrichtet sei über die Absichten der nationalliberalen Partei. Die unverständige Erklärung des Abg. Baffermann in der Reichstagsitzung vom 28. November 1907 ist alskühler in Bergeissenheit geraten. Es sei gut, daß jetzt für die Deffektivität von einem Reichsfinanzreform fordert. Die „Kreuzzeitung“ antwortet lafschaftlich:

Wir waren immer der Meinung, es müsse der nationalliberalen Partei angenehm sein, wenn von der erdachten Hebe Baffermann jetzt möglich wenig gesprochen würde. Da aber anscheinend die Ausstellungen des nationalliberalen Führers noch heute als für die Partei maßgebend angesehen werden, lassen wir deren Hauptstellen hier folgen: „Ich kann auch heute erklären, daß meine Fraktion nicht bereit ist, auf den Boden der Bizzare und an derolentener zu treten... Ich würde ebenso ein Weg weisenden... Ebenjovien würden wir der da und dort angelegten Frage einer Weinksteuer zustimmen können... Man hat ja von dem liberativen Charakter des Reiches gesprochen und erklärt, daß sich mit dem liberativen Charakter des Reiches die Einführung einer direkten Reichsteuer nicht verträglich... Ich kann diesen Gesichtspunkt nicht als richtig anerkennen... Trotz der Einführung der Reichssteuer würde die Freiheit nicht untergegangen und ich kann nicht einsehen, wie der liberative Charakter des Reiches dadurch berührt werden sollte, daß wir die Vermögen direkt heranziehen durch Einführung einer Reichsvermögenssteuer.“ Sienach hat der nationalliberale Führer mit Ausnahme der Spiritussteuererhöhung so ziemlich das ganze bis jetzt bekannte Finanzreformprogramm des Reichsfinanzkomitees von vornherein abgelehnt. Wir meinen doch, daß die Nationalliberalen einen solchen Standpunkt nicht auch heute noch beibehalten können. War es also weise, die mit Recht in Begeissenheit geratene Baffermannsche Hebe wieder aufzuwärmen und als Argument für die Prinzipienfestigkeit des Nationalliberalismus zu verwenden?

selbstste mir in angenehmer Gesellschaft nicht schon sehr gut geschmeckt hätte. Dies nur in Parenthese. Während mein Blick durch die runden, bidaglastigen Fenster fällt, hinaus auf das im Sonnenchein glitzernde, funkelnde Meer, frage ich mich, warum ich hier? Warum mache ich überhaupt diese Reise? Mein Kapital, mein Vermögen, mein Besitz zwingen mich dazu, nicht weil sie so klein, sondern weil sie sehr groß sind. Es ist ein Fluch des in einer Hand wachsenden Kapitals, daß es uns mit einer unheimlichen Gewalt zwingt, immer weiter in seinem Dienste zu arbeiten. Wir wissen, daß das Kapital eine Macht ist, mit der wir die Welt beherrschen können, und doch ist es in vielen Ständen unser eigener Tyrann, der unser Denken, unsere Kräfte mausgeißelt in Anspruch nimmt, uns aufsaugt, anzehet. Ich wollte nie zusammenhängen und ich will es auch heute noch nicht, und doch wächst das Kapital unter meinen Händen, ich hasse und verachte die Geißel, die mit ihren Schlägen mich anspannen ruhen und nichts anderes wollen, als am Jahresabschluss immer mehrstellige Zahlen in ihre Bücher einzutragen, und ich häufe seit Jahren Schätze auf Schätze. Allerdings kann mir niemand nachsagen, daß ich mit meinem Reichtum, „nichts anzuhängen“ wüßte! Es hat Zeiten gegeben, wo ich ihn mit vollen Händen anstreute, für edle und nicht edle Zwecke. In früheren Zeiten machte der Besitz die Menschen großtendend, jetzt möchte ich sagen, ist das Gegenteil der Fall. Vielleicht liegt das in den wirtschaftlichen Verhältnissen. Eigentliche Kaufmänner, wie einst die Mediceer, gibt es kaum noch; die Summen, die verausgabt und verschwendet werden, gehen meist für Kleidung, Wohnungseinrichtung und anderen alltäglichen Luxus hin, das vornehme Mäcentum findet man selten. Ich fühle Lust und ich glaube auch einiges Talent für einen solchen Mäcent, aber ich habe das Gefühl, dazu reichen selbst die Mittel, die mir zur Verfügung stehen, nicht; wenigstens

nicht nach meinen Begriffen. Aber ich liebe die Kunst und die Künstler, rund, ich fördere beide nach Kräften; ich verstehe nicht, wie es Menschen gibt, bei denen die Arbeit im Dienste des Kapitals alles Hohe, Edle unterdrückt. Es gibt viele solche, die alles, selbst ihre Gefühle von diesem goldenen Tyrann knedten lassen. Erbärmlich! Meine Arbeitskraft will ich ihm hingeben, ich muß es, aber über meine Seele und meine Gefühle hat er keine Macht, und wird nie eine erlangen. Es redet in mir wirklich noch die Fähigkeit zu einer großen Leidenschaft, einer Leidenschaft, die noch Betätigung verlangt, einer Leidenschaft, der ich unbedingt alles opfern würde, was sich ihr in den Weg stellt. Noch schläft sie, aber ich führe zuweilen ihre Gegenwart an den Zukunften, mit denen sie schon manchmal zum Leben erwacht ist. Es war nicht das rechte, denn sie ist immer wieder eingeschloffen, in sich zusammengekniffen, aber ich weiß, daß eine Stunde kommen muß und wird, wo sie, die Bande des Schlammers sprengend, sich zum Leben, zum lebendigen Leben wachringt, und ich frage mich oft erwartungsvoll schauernd, wann wird diese Stunde kommen, und welche Frau wird mir die Seele und in der Seele die Leidenschaft werden, sie wachhüpfen? Welche Frau? Es kann nur eine sein, bei der auch meine Seele, mein Geist, nicht darben, ich will die Leidenschaft, die, durch die Liebe geläutert, in heißen Flammen über mir zusammenzuschlägt. Ich habe oft in Ungeduld nach dieser Frau gesucht, und ich habe sie nie gefunden, vielleicht tritt sie mir irgendwo, irgendwie entgegen, da, wo ich sie nicht luche.

Der Salon füllt sich mit Herren; rauchend, schwägend, in den Zeitungen blätternd, rädeln sie sich auf den Sofas; meine Stimmung zum Schreiben ist verfliegen. Es ist auch noch so ein Rest „Idealismus“, daß ich oft, einem inneren Drang folgend, gezwungen bin, das, was mich beschäftigt,

mit von der Seele herunterzuschreiben. Solche Aufzeichnungen kommen mir immer vor, wie ein Thermometer an dem ich die Temperatur meines Empfindungslebens messen kann. Ich war schon sehr oft auf dem Gefrierpunkt angelangt, das Maximum habe ich noch nicht erreicht.

Marianne Ferri war mit dieser Verlobung ein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen, und sie wollte dieses Ereignis ebenso großartig, wie glänzend feiern; die Verlobung des Millionenerben von Klosterhof war ein Ereignis.

Der Tag der öffentlichen Verlobungsfeier führte eine außerordentlich große Anzahl von Gästen nach dem Klosterhof und die Fremdenzimmer des Schlosses füllten sich bis zum Legten.

Aus Rücksicht für Armand, dessen Fuß zunächst noch der Schöpfung bedurfte, hatte man von einem Ballfest abgesehen. Dem Diner um fünf Uhr sollte eine Wasserfahrt in blumengeschmückten Booten folgen; der Park wurde glänzend illuminiert, und den Schluß des Festes bildete ein Feuerwerk und eine bengalische Beleuchtung des Klosters. Jene kam sich vor wie verzaubert. Noch nie zuvor, war, seit sie Armands Braut war das so glänzend, das ihr zugefallen, ihr so in seinem geistigen Umfange klar geworden, wie an diesem Tage, wo Hunderte von Arbeitern, Tagelöhnern und Kindern ihr jauchzten, die vornehmen Familien der Umgegend ihr gewissermaßen huldigten, wo alle Aufmerksamkeit nur ihr galt, wo ihr Verlobter, Marianne und Anna sie mit Zärtlichkeiten überschütteten. Sie — die Arme, die Heimalose. —

„Mama“, rief sie einmal und schlang überwältigt von allem ihre Arme um den Hals Frau von Fernis. „Mama, bin ich würdig, so vielen Glückes, und wie soll ich es veralten?“

Hamburg, 16. Oktober. (Bahmgelegter Schiffsverkehr.) Seit vorgestern abend 7 Uhr 30 Minuten hat kein Schiffsverkehr wegen des herrschenden Nebels den Hafen erreichen können. Die in See gehenden Schiffe mußten bald vor Anker gehen. Auf der Strecke Finkenwälder-Schulau lagen gestern früh etwa 35 Dampfer, die wegen des Nebels weder vorwärts noch rückwärts konnten. Die von der Delagoabai ankommende „Gertrud Woermann“ ist bei Kleinsteben vorgestern abend auf Grund gelaufen und isten geblieben. Aus der Elbmündung und der Nordsee wird dichter Nebel gemeldet. Beobachtungen sind unmöglich. Im Hafen stürzte sich gegen 11 Uhr vormittags die Luft etwas auf. Auf dem untern Stromlauf ist ein sichigtwerden der Luft noch nicht zu konstatieren.

Husland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 16. Oktober. (Handelsminister Kossuth) verfügte die Einstellung der Tätigkeit des Verbandes der Eisenbahnarbeiter, weil sich der Verband mehrfach weigerte den Anordnungen des Ministers nachzukommen, die Durchführung ministerieller Anordnungen kritisierte und die Unterbrechung der Verbandsmitglieder verweigerte.

Rußland.

Petersburg, 16. Oktober. (Der Reichsetat für 1909) steht einen Ueberschuß der außerordentlichen Ausgaben über die außerordentlichen Einnahmen im Betrage von 157,5 Millionen, von der folgendermaßen gedeckt werden soll: 4,8 Millionen durch Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen, der Rest von 152,7 Millionen durch Anleihe.

Petersburg, 16. Oktober. (An der Universität) sind neue Verbände parteiloser Studenten, sowie ein orthodoxer Studentenverband entstanden. Beide Vereinigungen treten gemeinsam mit der Studentengruppe des Volksverbandes gegen den Studententreff auf.

Wien, 16. Oktober. (Rußlands akademische Jugend.) Die Vorlesungen der Universität, die gestern fortgesetzt wurden, wurden durch eine gegen 11 Uhr vormittags veranstaltete Studentensammlung unterbrochen. Da große Erregung und Unordnung entstand, verbot der Rektor der Universität aus dem Gebäude durch Militär und Polizei die unruhigen Elemente zu entfernen und die Ordnung wieder herzustellen.

Petersburg, 16. Oktober. (Rußlands akademische Jugend.) Was dem vertrieben gewaltigen Handgemein der Studentensammlung, erhielten einige Studenten durch Stöße die so schwere Verletzungen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Ordnung wurde durch Einschreiten der Universitätsbehörden wieder hergestellt. Die Schuldigen sind ermittelt und werden dem Gericht übergeben. In der außerordentlichen Sitzung des Professorenrates erschien eine aus 500 Mann bestehende Studentendeputation, die die Bitte aus sprach, die Universität nicht zu schließen und die Vorlesungen vor Unterbrechung zu schützen. Der Professorenrat beschloß demgegenüber den Ministern zu eruchen, die Universität bis zum 22. Oktober zu schließen, da eine Wiederholung der Zusammenstöße möglich sei.

„Bombastus!“

Ein dunkler Punkt im hellen Sachsen.

Unglaublich, aber wahr!

Dresden, 12. Oktober.

Sensationelle Enthüllungen werden über die Bombastuswerke in Posthappel-Deuben gemacht, deren drei Begründer und Direktoren wegen Betrugsverdacht verhaftet worden sind. Wie der „Berliner Volkszeitung“ geschrieben wird, hatte der jetzt verhaftete erste Direktor Bergmann, Beziehungen zu spiritistischen Kreisen in Dresden. Der Spiritismus und das Geundbeten sind in Dresden an der Tagesordnung, und viele Kreise halten wöchentlich mehrmals derartige Sitzungen ab. Es gibt in Dresden außerordentlich viele Leute, die dem Humbug, der ihnen von geschäftsgewandten Leuten vorgemacht wird, Glauben schenken und tun, was ihnen von den „Geistern“ anferlegt wird. Hieran gründete auch Direktor Bergmann seinen Plan. Er gab ein äußerst geschicktes „Medium“ ab. In Dresden und Posthappel wurden Sitzungen abgehalten, bei denen beide Direktoren hatte Bergmann ein kleines Häuflein um sich versammelt, und diese wussten glaubten unerschütterlich an das „Medium“ ihnen erzählte. Bald waren von der Geistesbeschwörung einige tausend Mark zusammengebracht und nun ging es an die Gründung der Werke. Ein nach dem Geiste des bekannten, vor etwa 500 Jahren vernommenen fortan an den Sitzungen teil. Bäcker, Fleischer, Berufskunden traten dem „Bunde“ bei. Brauche „Bombastus“ Geld, so erschien in der Sitzung einfach ein „Geist“, welcher die nötige besorgte. In geradezu unglaublicher Weise wurden die Leute veranlaßt. Aber dieser hatte das geringste Mißtrauen zu den „Geistern“, die aus der Unterwelt kamen. Man glaubte ihnen aus

Frankreich.

La Rochelle, 16. Oktober. (Gesunkenes Unterseeboot.) Das Unterseeboot „Fresnel“, das gestern auf der Außenrebe Versuche gemacht hat, ist beim Einlaufen in den Hafen auf Grund geraten und gesunken. Sofort wurden die Bergungsarbeiten in Angriff genommen.

Amerika.

Newyork, 16. Oktober. (Der amerikanische Präsidentschaftskampf.) Die Aufstellung der Wahlstimme für die kommenden Nationalwahlen ist jetzt in der City von Newyork beendet. Sie hat ein überraschendes Resultat ergeben. Statt der erwarteten Zunahme der eingebrachten Wähler um etwa 50 000 hat sich eine Abnahme um 6663 herausgestellt. Der Rückgang ist angeichts der starken Bevölkerungszunahme, welche die Stadt seit 1904 erfahren hat, besonders überraschend. Sowohl republikanische als demokratische Politiker sind sich klar darüber, daß die große Teilnahmslosigkeit der Wählerschaft, die sich hierin kundgibt, kaum mehr zu überwinden sein wird. In den Kreisen des Publikums wird die auffallende Erscheinung damit erklärt, daß in der diesmaligen Wahlkampagne große, erregende, die Parteien klar scheidende Streitfragen fehlen. Die Kampagne hat bisher mehr den Charakter eines Wettstreites zwischen Personen, als den eines Kampfes zwischen politischen Prinzipien getragen. Vielen Wählern ist es unter diesen Umständen fast gleichgültig, welcher der beiden Kandidaten den Sieg davonträgt.

Newyork, 16. Oktober. (Zwei Eisenbahnunfälle.) Aus Cádiz in Ohio wird gemeldet, daß dort der Eisenbahnzug, mit dem der Präsidentschaftskandidat Taft reiste, entgleist ist. Taft blieb unverletzt. Da dies aber das zweite Mal innerhalb zwei Tagen ist, das dem Zug, in dem Taft fuhr, ein Unfall passierte, macht die Nachricht unkoisames Aufsehen. Selbst Gerichte, daß die Unfälle böswillig herbeigeführt seien, tauchen auf. Die Bahnverwaltung hat jetzt die ganze Strecke, auf der Taft weiter reiste, vorher nochmals genau von den Streckenwärttern untersuchen lassen.

Die Ereignisse im Orient.

Belgrad, 16. Oktober. (Der Kronprinz und die akademische Jugend.) Gestern abend veranstalteten zahlreiche Hochschüler und eine überaus große Volksmenge vor dem Ministerium des Inneren eine Kundgebung, um gegen die in Sabac vorgenommenen Verhaftungen wegen Verbremmung einer österreichischen Fahne zu protestieren. Als mitgeteilt wurde, daß die Verhafteten wieder in Freiheit gesetzt wurden, brach die Menge in Hochrufe auf die Regierung aus, sie zog dann nach dem Palais des Kronprinzen, wo eine förmliche Ovation erfolgte. Der Kronprinz hielt eine begeisterte Rede, in der er erklärte, daß die Begeisterung ein Beweis der Fähigkeit der Serben sei, ihr Recht mit Gewalt zu verteidigen, wenn es auf andere Weise nicht möglich ist.

Wien, 16. Oktober. (Die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien verschlechtern sich.) In hiesigen diplomatischen Kreisen betrachtet man mit wachsender Sorge die Verschlechterung in den Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien. Die Stimmung in Konstantinopel ist eine sehr kriegerische geworden. Die türkische Regierung hat den Mächten angezeigt, daß sie angeichts der Kämpfungen Bulgariens Vorsichtsmaßregeln militärischer Natur zu ergreifen gedenke. Andererseits ist man in Bulgarien entschlossen, die ernstlichen militärischen Maßnahmen

der Türkei nicht gleichgültig hinzunehmen, so daß sich die Gefahr eines türkisch-bulgarischen Krieges heute entschieden größer erweist, wie vor einer Woche.

Wien, 16. Oktober. (Die Stellung Deutschlands.) Die gegenwärtige politische Situation wird hier heute als sehr ernst angesehen. Obwohl eine offizielle Verhandlung über das Londoner Konferenzprogramm hier noch nicht vorliegt, fragt man sich doch, auf welchen Kosten Serbien und Montenegro Kompensationen erhalten sollen. Man ist sich hier darüber klar, daß das Vorgehen der Tripelente, der sich, römischen Delegation zufolge, auch Italien als stiller Gesellschafter angeschlossen hat, offen in erster Linie gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet ist. Angeichts dieser Gefahr sucht man sich hier über die Haltung Deutschlands Gewißheit zu verschaffen. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Herr v. Szögyenyi ist nach Budapest an das kaiserliche Hoflager berufen worden, wohin sich auch der deutsche Botschafter in Wien, Herr v. Tschirschky, begeben hat. Botschafter v. Tschirschky überbrachte dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms und legte im Auftrag Kaiser Wilhelms die Stellungnahme Deutschlands zur Balkanfrage völlig klar. Von österreichischer Seite wird erklärt, daß es sich dabei um die Ratifikation jener Bestimmungen und Abmachungen handelte, die zwischen dem Reichstanzler Fürsten Billow und dem Botschafter Szögyenyi getroffen worden sind. Wie es heißt, ist hinsichtlich der Salbung Oesterreichs-Ungarns und Deutschlands zur Konferenzfrage wie zu den weiteren auswärtigen Fragen während dieser Verhandlungen die Entscheidung gefallen.

Belgrad, 16. Oktober. (Der Präsident der serbischen Stupjichtina über die Krisis.) Jovanowitsch, der Präsident der serbischen Stupjichtina, hat den Korrespondenten der „Voz. R. Nachz.“ heute nachmittag empfangen. In einer längeren Unterredung bemerkte er bezüglich der Situation, daß es heute noch völlig ungenügend sei, was noch alles geschehen könne. Der Präsident erklärte, daß Serbien auf ein gerechtes Urteil der am 1. November zusammentretenden internationalen Konferenz in Versailles hoffe. Der Frieden könne nur in dem Falle bewahrt bleiben, wenn bezüglich Bosniens und der Herzegovina der Status quo wiederhergestellt werde, nämlich die Unabhängigkeit unter der Souveränität des Sultans. Wenn dies Serbien auf der internationalen Konferenz nicht zugestanden werde, so müsse es sich auf gewaltsame Art sein Recht suchen. — Bemerkenswert ist vor allem, daß man in Belgrad Grund zur Annahme zu haben scheint, daß die Konferenz in Versailles zusammentreten werde. Im übrigen zeigen die Meinungen des serbischen Kammerpräsidenten, daß man in Belgrad noch lange nicht „über den Berg“ ist und daß die Kriegsstimmung noch andauert.

Sinnes! Da heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Adolf Krutzberger, Beuthen 05., Ring Nr. 4**, bei, auf welchen wir besonders hinweisen.

Große Ersparnis im Haushalt!

MAGGI'S Würze

verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschenrößen angelegentlich empfohlen von **Isaak Steinitz, Kolonialwaren, Bobrek, Bergwerkstrasse.**

Wort, und so kam es, daß die Bombastuswerke stets über reichliche Mittel verfügten und insolge dessen gut florierten. Alle Fäden hatte der Direktor Bergmann in der Hand. Wenn jemand einmal Zweifel an der Echtheit der „Geister“ äußerte, wurde ihm in der nächsten Sitzung vom „Medium“ mit schweren Strafen, mit schwerer Krankheit, mit Tod und Verbrennen gedroht. Man beschränkte sich aber nicht allein auf Geister-Erscheinungen u. Beschwörungen, sondern machte auch vom Geundbeten ausgiebigen Gebrauch. Mit wachsender Erfolg die „Geister“ arbeiteten, darüber nachstehend einige Beispiele: Auf dem „Weißen Hirsch“ weilte ein reicher Mann. Er war teilweise gelähmt und hoffte auf nichts mehr; er hatte aber denjenigen eine Viertelmillion versprochen, der ihm noch Seilung bringen würde. Die Dresdener Geistesbeschwörer und Geundbeter ließen sich diesen fetten Bißsen natürlich nicht entgehen. Dem Gelähmten wurde suggeriert, daß sein Geld am besten beim Bombastuswerke angelegt wäre, dann würde er auch wieder gesund. In einer anderen spiritistischen Sitzung fragte ein alter Mann, der schon seit längerer Zeit an „Geistern“ glaubte, in welcher Weise er am vorteilhaftesten seine Ersparnisse anlegen könne. Flugs antwortete ihm das „Medium“: „In Staatspapiere und — Bombastus.“ — Wieder ein anderer fragte das „Medium“: „Was soll ich mit meinen Wertpapieren machen?“ Der Geist: „Verkaufe sie und bringe sie Bombastus!“ Der Mann tat, wie der Geist befohl, und 20 000 Mark gute Staatspapiere wanderten aus dem sicheren Tresor in die Hände des Direktors Bergmann. Etwas hartnäckiger war ein Fleischermeister, ein sonst sehr intelligenter, freibauer Geschäftsmann. Aber schließlich hatten auch ihm die „Geister“ es angetan. Als er bereits mehrere tauisend Mark den Bombastuswerken geopfert hatte, nun aber noch mit einigen Tausend beunruhigt sollte, weigerte er sich zunächst. Dann aber wurde seine unläuglich verkörperte Mutter aus der Geisteswelt zitiert; als auch diese ihm riet, sein Geld unbesorgt den Bombastuswerken anzuvertrauen, folgte er sich willig. Ja, er meinte sogar zu anderen Personen: „Um meine Mutter trauern wir nicht mehr, wir wissen jetzt, wo sie ist, wir brechen stets mit ihr!“ Ein andermal trante

ein Beteiligter in einer Sitzung, wann die Bombastuswerte Dividende geben würden. Sofort erschien ein „Geist“, in der Höhe und teilte mit, daß es in diesem Jahre — 1908 — noch keine Dividende gebe, im nächsten Jahre aber habe man auf mindestens 15 bis 20 Prozent zu rechnen. Jedesmal, wenn in der Kasse der Bombastuswerke sich Ebbe zeigte, sorgten die Geister für Fällung. Auch die Rezepte, nach denen die kosmetischen Erzeugnisse in den Bombastuswerken hergestellt wurden, kamen aus der Geisteshöhe. Das „Medium“ nannte eine Blume oder ein Kräutlein, das an irgend einer Stelle unten in Italien oder anderswo wachsen sollte und aus dem eine flüssige Salbe hergestellt werden könnte. Dadurch wurden die Beteiligten für die Bombastuswerke noch mehr interessiert. Sie erhielten auch „Kundgebungen“ aus der Geisteswelt, und zwar fertig gedebtet, in denen sie stets ermahnt wurden, zu tun, was die Geister verlangten. In einer dieser Kundgebungen heißt es wörtlich: „Wir können Dir nur sagen: Das beste, am meisten materiellen wie geistigen Gewinn bringende Unternehmen sind die Bombastuswerke. Wenn Du daran liegt, bald und auch viel zu gewinnen, so müßtest Du schon als fluger Kaufmann und speziell im Vertrauen auf meine Worte alles, was Du nur irgend könntest, in diesen Papieren anlegen. Da ich aber auch weiß, daß es Dir in diesem Falle ganz besonders daran liegt, in gutem Sinne und für das Gute zu wirken, so fühle ich mich veranlaßt, Dir heute diese Erklärung zu geben. Der „Geist“, der diese Kundgebung an die anhängig Laufenden verteilt, heißt „Bombastus“, ein anderer „Weiher Schwan“ („der Geist Uthers.“) Auf diese Weise gelangten die Bombastuswerke und ihre Direktoren, der ehemalige Porzellanmaler Bergmann, ein ehemaliger Gärtnergehilfe und ein Buchhalter, in den Besitz von annähernd 700 000 Mark und zwar in Beträgen von einer Viertel-Million bis herab zu 70 Mark. Gegenwärtig beschäftigt sich das Gericht mit den Geistesbeschwörern. Daß die Geldgeber von ihrem Gelde wieder etwas zu sehen bekommen, ist wohl ausgeschlossen. Die Gründung des Konfuzes ist bereits beantragt.



Heute vormittag 9^{1/4} Uhr verschied plötzlich und unerwartet als Opfer seines Berufes mein innigstgeliebter, treusorgender Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager und Onkel,

der Königl. Grubensteiger
Rudolf Rother

im besten Mannesalter von 33 Jahren.
Dies zeigt schmerzfüllt, um stilles Beileid bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen hiermit an
Königsbütte OS., den 14. Oktober 1908.

Marie Rother.

Beerdigung: Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Knappschaftslazarett-Königsbütte aus.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern abends 8 Uhr verschied, wohl vorbereitet nach zweitägigem Krankenlager, unser guter Sohn,
der Quintaner
Karl

im Alter von 11^{1/2} Jahren.
Um das Almosen des Gebetes für den Verstorbenen bitten
Beuthen OS., den 17. Oktober 1908.

Lehrer Gröger u. Frau.

Die Beerdigung findet Montag, den 19., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Kasernenstr. 32 aus statt.

Für die vielen Beweise so liebevoller und herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten Söhnchens

Karl

sagen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank**. Besonderen Dank Herrn Pastor Gericke für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 16. Oktober 1908.

Karl Schneider und Frau.

Kath. Bürger-Kasino
Beuthen OS.

Wittwoch, den 21. Oktober 1908, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal, Hotel „Weißer Adler“, der

Antritts-Kommers

statt, zu welchem die Mitglieder mit dem Ersuchen um vollzähliges Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Mit Rücksicht auf die große Mitglieberszahl und die beschränkten Räumlichkeiten haben nur Mitglieder und vom Vorstande eingeladene Gäste Zutritt.

Der Vorstand.

Katholischer Deutscher Arbeiter-Verein Beuthen OS.

Sonntag, den 18. Oktober cr., abends 7^{1/8} Uhr im Saale der „Stadt. Aue“ (Moltkeplatz):

Familienfest

mit Vorträgen, theatralischen Aufführungen und darauffolgendem Tanz.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein
Beuthen OS.

Am Sonntag, den 18. Oktober cr. beteiligt sich unser Verein mit Gaihe an den Feierlichkeiten der

Grundsteinweihe der Kirche zu Rosberg.

Die Mitglieder versammeln sich nachmittags 2^{1/2} Uhr im Vereinshause.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Krieger-Verein
Beuthen OS.

Veteran
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur
Paul Köhler
ist gestorben.

Antreten zur Beerdigung
Sonntag nachmittags 1/2 2 Uhr
vor der Fahne.

Der Vorstand.

Neues Stadttheater Beuthen

Dir.: **Hans Knapp.**
Telefon 1016.

Sonntag, den 18. Oktober 1908
nachmittags 8^{1/2} Uhr:

Bruder Straubinger
Operette von **Edmund Bysler.**

Abends 8 Uhr:

Tiefeland.

Montag, den 19. Oktober:
Gastspiel
Novität!
Maria Reisenhofer.
Baccarat.
Ein Stück in 3 Akten von
H. Bernstein.

Sanssouci
Beuthen O.-S.

Sonntag, den 18. Oktob. cr.:
Große
Eröffnungs-Premiere!
Ensemble Berliner Künstler!
Nur 4 Tage!
Spielleitung: **James Künert**
vom Deutschen Schauspielhaus
Hamburg.

Die Juden

Russisches Heitbild in 3 Akten von
Eugen Tschirikow.
Für die deutsche Bühne bearbeitet
von **Rudolf Bomaner**, Direktor
des deutschen Theater in Berlin.
Die 3 u. 2 n wurden in Berlin,
Hamburg, Wien mit sensationel-
lem Erfolg bei ausverkauft-
tem Hause aufgeführt.
Saisoneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 1/2 hr. — Ende 10^{1/2} Uhr.
Vorverkauf bei **Schwand,**
Spiegel, Lichtenstein.

Konzerthaus
Palmengarten.

Täglich
Frei-Konzert
des
Elite-Konzert-Orchesters
„Wiener Blumen“.

Sonntag von 11—1 Uhr:
Frühshoppen-Konzert.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Familien-Konzert.

Täglich frische Eisbeine
sowie reichhaltige Speisekarte.

Es ladet ergebenst ein
Ed. Vielhauer.

Kaiser-Panorama

Beuthen OS., Bahnhofstr. 24.
Vom 18. bis 24. Oktober:
Interessante Reise in
Nordafrika.
Tunis, Karwan und Karthago.
Entrée 20 Pf. pro Person.
Kinder unter 12 Jahren 10 Pf.

Rote + Lotterie

Ziehung schon Dienstag, den 20.
bis 24. Oktober, hat noch einige
Loose abzugeben.

Keinrich Kaller,
Kgl. Lotteriedeckungs-
Beuthen OS., Kantarstr. 3.

Photographie „Ideal“

Tarnowitzerstr. 30 (früh. Liebert) Fr. J. Krauss
gibt hiermit bekannt, dass bei Eintritt der Dunkelheit Aufnahmen
bei Kunstlicht gemacht werden, welche von Tageslicht-Aufnahmen
nicht zu unterscheiden sind.

D. R. G. M. Serienbilder:
8 verschiedene Aufnahmen
für 1.50 Mk. u. 2.00 Mk.
nur bei Tageslicht.

Hochzeitsgruppen
und
Brautpaare
10 % Rabatt.

Porträt- und Gruppen-
Aufnahmen in bekannt feinsten
Ausführung bei schneller
Lieferung u. mässigen Preisen.

Alter Turn-Verein
Beuthen.

Zur gef. Kenntnis das die
Oktober-
Hauptversammlung
am 14. d. Mts. abends stattfindet
Die Verhandlungsgegenstände
werden mittels Rundschreibens
bekannt gegeben.

Der Vorstand.
Erteile

Nachhilfestunden

Schülern unterer Klassen von
höheren Lehranstalten.
Zu erfragen in der Exp. d. Bta.

**„Hansa“-
Linoleum**

nur allererstes Fabrikat!
alle Farben und Qualitäten.
Ich verlege Räume aller
Arten tadellos unt. Garantie.

Kostenanschläge umsonst.
Linoleum-Teppiche
vom Etid. aufgedruckt:
150x200 200x250 200x300
M. 3.60 6.- 7.-

Ferner:
unabtretbar durchgemustert
150x200 2 0x250 200x300
M. 6.75 11.25 13.50

Linoleum-Läufer
per Meter 75 Pf.
Linoleum
200 cm. breit, Meter M. 2.40.

Arthur Frankenstein,
Sungelstr. 24/25,
Hbt. Pannum, Telefon 131.
Man beachte die
5 Schaufenster.

Drehrolle

(Schammel) gut erhalten, sowie
eine komplette Speiserei-Ein-
richtung und ein Proceer-
schrank zu billigen zu verkaufen

G. Andretzki,
Scharley.

Handtellerflechten



heilbar!
Grundmanns Thymol-
Seife ist zweifellos ein
großartiges Mittel bei
Flechten und juckenden
Hautauschlägen. H.
Antiseptiker in Z. Bei
richtiger Anwendung
verschwinden Flechten, trockene und
juckende, auf Händen, Kopf, Gesicht,
Oberkörper und auf den Beinen;
bes. Handtellerflechten, die als
unheilbar galten, wurden in kurzer
Zeit durch den Gebrauch von
Grundmanns Thymol-Seife und
der dazu gehörigen Toilette-Creme
fortgebracht. Wenn Ihnen von
den vielen angepriesenen Mitteln
bis jetzt nichts gelungen hat, machen
Sie einen letzten Versuch! —
Seife 80 Pf. 3 Stück 2.20 Mk.
Toilette-Creme 3 Mk.

Apotheker Grundmann, Berlin
Friedrich-Strasse 207.

Zabrze.

Kaiser-Panorama,
Kantarstraße.
Vom 18. bis 24. Oktober:
Wellmann's Ballonfahrt
nach Spitzbergen, dem ewigen
Eis u. v. a.

— Einzige Serie. —
Täglich geöffnet von vorm. bis
abends 10 Uhr. Entrée: Erwachsene
20 Pf., Kinder 10 Pf.

Grand-Kinematograph
Beuthen OS., am Boulevard.

PROGRAMM
in der Woche vom 17. bis 24. Oktober cr.:

1. Alles um des Lieben Friedens Willen. Humo-
ristisch.
2. Das Kraft-Elixir. Sehr komisch.
3. Die schwarze Zauberin. Phantastisch.
4. Rixdorfer Bauernhochzeit. Humoristisches Ton-
bild
5. Johns Unglück. Hochkomisch.
6. Die schöne Komtoristin. Interessant.
7. Das vierjährige deutsche Turnfest in Frank-
furt. Aktuell.
8. Meissner Porzellan. Humoristischer Cinephon-
Vortrag.
9. Babys Schlachtenfeld. Reizende Kinderphantasie.
10. Wird er sie überholen? Sehr drollig.
11. Im Bade. Komisches Tonbild.

Programmänderungen vorbehalten.

Schützenhaus Beuthen OS.

Sonntag **Grosses Tanzkränzchen.**
Anfang 4 Uhr nachm.

Es ladet ergebenst ein **Müller.**

„Tivoli“-Scharley.

Sonntag, den 18. Oktober 1908:

Grosser humoristischer Abend
der altbekanntesten und beliebtesten ehemaligen
Raimund Hanke's Leipziger Sänger.

Direktion: **Ed. Reetz.** Manager: **M. Haller.**

Inhaber des Kunsttheaters der Königl. Preuss. Regierung
Beste Herrengesellschaft.

Neues, aktuelles, hochkomisches Familien-Programm.
— Anfang 8 Uhr. —

Billetts im Vorverkauf Saalplatz 50, Sperrpl. 60 Pf. im Kongress-
lokal. Abendkasse 60 und 75 Pf.

**Nachweisbar grösstes
Handels-Lehr-Institut**
Oberschlesiens

Bahnhofstr. 33, Beuthen OS., bei Cieplik II. Etg.

Kursus-Eröffnung
für Damen und Herren in folgenden Lehrfächern:
Buchführung, einfach und doppelt nach eigenen Ge-
schäftsverhältnissen, Rechnen (Kaufmännisch),
Schäftsverordnungen, Wechsellehre,
Korrespondenz, Handelsrecht, Stenographie (Stolze-
Schrey).

Schönshreibern.

Um im Leben Fortschritte zu machen, gebraucht man
gediegenes Wissen, und kann Jedermann dieses erlangen
durch die gewissenhafte Ausbildung in unter besten
renommierten Handelschulen.

Es sollte daher keiner es verabsäumen, sich an den jetzt
beginnenden

Haupt-, Tages- und Abend-Kursen
zu beteiligen um dadurch seine Vermögenslage, sowie die
gesellschaftliche Stellung zu verbessern. Ohne jede Vor-
kenntnis.

Garantie wird geleistet für den besten Erfolg.
Honorar sehr mäßig. Minderbemittelte Preisermäßigung.
= Stellenvermittlung für Schüler kostenlos. =
Anmeldungen werden tagtäglich von 9 Uhr vormittags
bis 9 Uhr abends entgegengenommen. Sonntag von
11—2 Uhr.

Die Direktion
Beuthen OS., Bahnhofstr. 33, bei Cieplik, II. Etage.

Aus dem Industriebezirk.

Bentzen, 17. Oktober.

Gr. Zeitgemäße Betrachtungen. Eine Schredensnachricht war es, die im vergangenen Mittwoch den ober-schlesischen Industriebezirk durchwehte und Hunderte von Familien in Angst und Schreden versetzte. Das Grubenunglück in unserer Nachbarstadt Königsgrube war es, welches alle Gemüter bewegte. Glücklicherweise sind die anfangs gemeldeten Unglücksnachrichten in der Hauptsache nicht bestätigt worden und so wieder einmal viel Jammer und Leid vermieden. Aber die Gefahr lag doch jedenfalls sehr nahe, daß Hunderte von braven Bergleuten um ihr Leben kommen konnten. Das große Grubenunglück in Frankreich ist ja wohl noch in aller Erinnerung. Der Bergmann hat es in der Tat in seinem Berufe ganz besonders schwer, insofern ebenfalls, wie jeder andere Arbeiter. Der Tod lauert wohl nirgends so dicht hinter dem Menschen, wie gerade in der Grube. Nicht umsonst trägt auch die Kleidung des Bergmanns die schwarze Farbe, die Farbe des Todes. Und der Bergnappe weiß es recht genau, daß jede neue Schicht sehr leicht seine letzte sein kann. Er unterläßt es deshalb niemals, vor der täglichen Einschicht sein Leben unter die Waage zu stellen, um zu empfehlen, von dem er es empfangen hat. Die Schuppenträger der Bergleute, die h. Barbara, wird bekanntlich ganz besonders verehrt. Es sollen da schon häufig als Wunderbare grenzende Errettungen aus Lebensgefahr erfolgt sein, die das gläubige Bergmannsgemüt der Hilfe der Schutzpatronin zuschreibt. Aber auch manch einer von jenen, die sonst sehr laze Auffassungen in religiösen Dingen haben, glaubt fast an das Wollen einer Vorsehung. Es fällt mir da ein Beitrag zu diesem Thema ein, der mir selbst von einem mit bekannnten Grubenbeamten zuteil wurde. Der betreffende Beamte erzählte mit folgendem: „So lange ich bereits in der Grube tätig bin, habe ich doch nie vergessen, vor dem Einschlagen ein „Ave Maria“ zu sagen. Ich habe h. Barbara zu beten. Es werde dies auch nie unterlassen. Warum? Hören Sie: Es war im Januar 1904, als ich noch in Mittelschlesien in der „Glückaufgrube“ praktizierte. Eines Tages arbeitete ich wieder unten im Stollen und war gerade mit dem Bohren eines Gesteinsstückes beschäftigt, das zwischen den Kohlenmassen steckte. Ich mochte mich nicht um einen Meter tief in die Wand hinein, gebührt! Ich unter mir arbeitete ein Hüter, dem ich immer die losgebrochene Kohle mitaufschickte. Auf der ganzen Strecke arbeiteten wir zwei Mann allein. Während ich nun wieder einmal meine Reihenaue in einen Spalt gekommen war, hörte ich plötzlich den Hüter unter mir rufen: „Kamerad, werken Sie doch einmal Ihre Schaufel herunter!“ Ich sog die Reihenaue heraus, ließ sie aber in dem Boche liegen, während ich selbst herabkroch und mich an den Hüter wandte. Ich sagte ihm, daß ich ihm diesmal die Schaufel nicht geben könnte, da ich keine mitgebrachte, vielmehr dieselbe vergessen hätte. „Was?“ fragte da er, „wenn der Hüter zu mir, ich soll von Ihnen die Schaufel verlangen haben? Sie haben wohl geträumt?“ Ich hing an etwas empfindlich zu werden und suchte dem Manne begreiflich zu machen, daß doch nur er mir diese Worte zugerufen haben könne, da doch einmal niemand anders da war und ich dann aber auch nicht herauskommen würde, wenn mich niemand gerufen hätte. Der Hüter sagte seine Arbeit ruhen lassen und wir stritten, etwas abseits der Arbeitsstelle, hin und her; einer suchte dem andern zu beweisen, daß er sich geirrt haben möchte, als plötzlich — die Gesteinsmassen, an denen wir beide noch vor Minuten gearbeitet, zusammenbrachen. Hätte ich mein Loch nicht verlassen gehabt, man hätte wohl von mir nichts mehr zu finden vermocht! Auch der Hüter wäre vollständig zermalmt worden! Welch ein der Tod und mit solch anderen Antrieben sah ich vor mir! Was war es nun, das mir jene Worte zuzog, die mir das Leben retteten? Die mehrfach getrichte Reihenaue, die ich in dem Boche liegen gelassen hatte, habe ich als Anzeichen noch heute zu Hause.“ — Von diesem Vorfall obwohl wie der Beamte, sojagungen mit einem Hüter immer im Grabe sich fortwährend der Gefahr ausgesetzt, zu sterben. Der Tod lauert eben immer und überall. Nicht umsonst sagt deshalb auch der Dichter:

„Bitter! In des Lebens Mitte Sind vom Tode wir umgeben; Auf der Heide ein Wolfenstatten, Liegt dahin das Menschenleben.“

Der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen besichtigten gestern vormittag die Dresdener Regimenter des Grenadier-Regiments Nr. 11 im von Boyrich um 1 Uhr nahmen außer den Erbprinzen, Grafen Waldersee-Meendorf, Frau Ratibor-Nauben, Frau Ström-Peterwitz, Generaladjutant-Präsident Graf sowie Staatsdame Fäulein von Rogow. Abends erfolgte Einladung des Erbprinzen und die Frau Erbprinzessin einer zum Diner, an dem außer den direkten Vorgesetzten auch einige „Ade“ Herren des Offizierskorps teilnahmen.

Zur Hundertjahrfeier der „Zehner.“ Aus Schweden wird berichtet: Als Jubelgabe zu der am 20. November stattfindenden Jahrsunterfeier des Grenadier-Regiments Nr. 10 bewilligten die sächsischen Behörden 6300 Mark. Diese Summe ist zur Verbesserung des Offizierskorps benutzt worden. Die Regimentsleitung schenken ein großes Gemälde, „Die Schlacht nach Prinz Leopold von Hessen-Homburg, der dem Tod. Die hübsche Reinsource schenkt ein bronzenes Reiterstandbild in miniature, den „Großen Kurfürsten“ darstellend. Dasselbe ruht auf einem über meterhohen Sockel und trägt auf Bronzetafel die Namen der Geber. Die aktiven Offiziere schenken zur Ausschmückung des Offiziers-

Kajinos 30 große Wandbilder, darstellend die Kommandeure des Regiments in den hundert Jahren. Diese Bilder sind aus dem Atelier des Photographen Kuntze hier hervorgegangen. Außer diesen Jubelgaben erhält das Regiment von den ehemaligen „Zehner“ eine namhafte Summe als Grundstock zu einer Unterstützung für Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments im aktiven Dienst. Ueber 1100 ehemalige Zehner haben sich zur Jubelfeier für den 20. November angemeldet.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Montag, den 26. Oktober nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaale des Stadthauses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk XV; 2. Wahl von 7 Mitgliedern in den Ausschuss des Kanalisationsverbands Bentzen O.S.-Kobberg; 3. Beschlußfassung über die wegen der Mängel der Gemeindefriedhöfen erhobenen Einsprüche; 4. a) Mitteilung betreffend die bestätigte Einteilung der Stadt Bentzen gemäß § 14 Satz 2 der Städteordnung in die Ortsteile Bentzen-Stadt und Bentzen-Schwarzwalde; b) Mitteilung der Bestätigung des Ortsstatuts betreffend die Vernehmung der Wahl der Stadtverordneten und die Verteilung derselben auf die Einwohner von Bentzen-Stadt und Bentzen-Schwarzwalde durch den Provinzialrat; 6. Beschlußfassung über die Verankerung der Hausbesitzer Karl Maenta zur Bewahrung seines Bauplatzes Wilhelmstraße 14 gestellten Frist bis 1. Oktober 1909; 7. Verpachtung von Ackerparzellen aus dem Grundstück Nr. 269 Bentzen-Stadt westlich der Lagerplatzanlage und nördlich des Schmalpflanzbahndammes; 8. Verpachtung der Ackerparzelle Nr. 105 Dombrova an den Hausbesitzer Josef Morawicz auf 3 Jahre für den Pachzins von 10 M. pro Jahr; 9. Verpachtung des Grundstücks Nr. 285 Kamin an die Stellschreiber Franz Pivomar und Franz Abmich auf 3 Jahre für den Pachzins von 94 Mark pro Jahr; 10. Ueberlassung der Eisenbahn an den Eisenbahnen hier selbst; 11. Bewilligung von 8400 M. für die Ueberführung der gärtnerischen Bauwerke von dem Pruischhölischen Grundstück nach dem Stadtpark; 12. Uebernahme des Vertrages zwischen dem Königlich Preussischen Eisenbahndirektor und der Stadtgemeinde Bentzen O.S. über die Unterhaltung des am Bahnhof N. D. N. zwischen der Tarnowitzer- und der Witschowitz-Chaussee liegenden Karrenweges; 13. Uebertragung der Parzelle Karren, Blatt 7 Nr. 1147/90 u. in Größe von 15 Quadratmeter an den Stadtrat Adolf Wermund gegen die aus seinem Grundstück an die Stadtgemeinde abzutretende Parzelle Nr. 1073/57 in Größe von 24 Quadratmeter gegen Zahlung von 15 Mark pro Quadratmeter für die Mehrfläche von 9 Quadratmeter. 14. Mitteilungen: a) Antrag von Dombrovaer Bürgern auf verschiedene kommunale Einrichtungen für Dombrova; b) Kassendirektionsverhandlungen.

1. Grundsteinweih in Kobberg. Wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, findet am morgigen Sonntag die Weihede des Grundsteins der neuen Kirche in Kobberg statt. Um 3 Uhr nachmittags, gleich nach der Rosenkranzandacht, beginnt sich die Prozession nach dem Bauplatz in Kobberg, und zwar in folgender Ordnung: Unmittelbar hinter dem Prozessionskreuz gehen Bergleute in Uniform. An diese schließen sich an die Marianische Kongregation. Es folgen der Meister- und der Gesellenverein, dann die Kobberger Gromada, deren Mitglieder den Grundstein tragen, und unmittelbar dahinter die Gesellschaft. Der Gesellschaft folgen die geladenen Festgäste. Das Volk bildet dann den Schluss der Prozession. Es ist Vorruhe getroffen, daß Vereine, die sich etwa noch am Zuge beteiligen wollen, in denselben noch nachträglich eingereiht werden können.

Das neue Lehrerbeförderungsgesetz sieht, wie verschiedene Blätter berichten, für die ganze Monarchie ein Grundgehalt von 1550 Mk. vor. In Städten über 10000 Einwohner ist eine Erhöhung bis zu 1500 Mk. gestattet. Die Alterszulagen sind auf 200 Mk. festgesetzt und sollen in größeren Städten bis zu 250 Mk. betragen dürfen.

Militärische Personal-Veränderungen. Stein, Feldwebel-Samts-Unteroffizier in V. Armeekorps, zum Assistenten ernannt. Walter, Garn.-Verwalt.-Oberinspektor auf Probe in Protolshin, und Stecher, Garn.-Verwalt.-Zuniv. in Hildburghausen, unter Verlegung nach Gleiwitz zum 1. Januar 1909, zu Oberinspektoren ernannt. Hiemann, Provinzialamtspräsident in Hohenalza zum Provinzialmeister ernannt. Verlegt als Provinzialamtspräsidenten die Provinzialamtskontrollreue: Hanke in Trier nach Ohlau, Häufeler in Posen nach Radzin.

Vom Alerus. Ernannt resp. verlegt: Kaplan Blasty in Kreuzburg nach Boargelbin, Welprieser Tschöde nach Bries, Kaplan Direske in Bries als Kreisvikar dalebit, Kaplan Schwarz in Friedeberg a. Du. als Kreisvikar nach Neumarkt, Kreisvikar Leo Jhmann in Neumarkt als Kaplan nach Keisse ad St. Cruem, die Welprieser Witmer als Kaplan nach Kunesdorf, Karrajch als Kaplan nach Polnischwette, Bannert als II. Kaplan in Breslau ad St. Cruem, Taesler als Kaplan nach Dtmadach, Tschel als Kaplan nach Wintterberg, Dgoret als Kaplan nach Schomburg, Kaplan Tauch in Dtmadach als Kreisvikar nach Freytag, Kaplan Paktuzyk in Namslau nach Gr. Worenberg und Kaplan Sochna in Deutsch-Wilmersdorf nach Namslau. Zum Curatus an der Pfarrkirche in Dppeln ist laut jeben eingetrossenem Dekret Oberkaplan Niestron anstelle des zum Parver von Lehnig ernannten Herrn Sawlitschka bestimmt worden.

Zustitzsekretärsprüfung. In der von Montag bis Donnerstag bei dem Kgl. Oberlandesgericht Breslau abgehaltenen Prüfung erlangten die Befähigung zur Anstellung als Gerichtssekretäre Bed.-Habelshwerdt, Jünger-Breslau, Köhner-Waldenburg, Kuntel-Natbor, Lindner-Deis, Slany-Pulshin.

Referendariatsprüfung. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Professor Dr. Engelmann haben gestern vor dem Examinatoren Geheimen Rat Brie, Oberlandesgerichts-Rat Durchholz und Professor Dr. Scholt von fünf

Kandidaten Juliusburger und Schneller die Prüfung bestanden.

Verleihen wurde dem Handbühnenmachermeister Aug. Schmidt aus Bentzen die Verzuiglich Württembergische Verdienstmedaille mit dem Bilde des Herzogs August von Württemberg und Kaiser Wilhelm II. Herr Schmidt hat seiner Militärzeit in Württemberg genügt.

Silberne Hochzeit. Der Kolporteur Dillmann aus Kobberg, Bismarckstraße Nr. 4 kolnhaft, feiert am 31. d. Mts. mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

Hotel Sansouci. Am Montag beginnt das Gastspiel des Berliner Künstler-Ensembles mit der Aufführung des russischen Dramas „Die Juden.“ Das Gastspiel ist mit sehr großen Kosten verknüpft und nur der Umstand, daß Herr Hausmann in seinem neuen Wirkungskreise zu Beginn der Saison etwas Vorzügliches bieten wollte, veranlaßte ihn, das Ensemble zu einem Gastspiel zu verpflichten. Lothar Schmidt, der bekannte Schriftsteller, schreibt über das Stück: „Die Frage, ob ein Drama Tendenzstück ist oder nicht, darf nach meiner Meinung nicht zum Kriterium seines künstlerischen Wertes oder Unwertes gemacht werden, wohl aber käme es darauf an, mit welchen Mitteln eine Tendenz oder These, ist sie vorhanden, von Verfasser verfochten wird. Für die Beurteilung von Schiller's „Juden“ ist jedoch diese Alternative durchaus belanglos, denn sie sind kein Tendenzstück. Der Dichter, nach seiner Konzeption gefragt, würde der Wahrheit gemäß zu antworten haben: „Ich gehöre — ob mit dem Herzen oder nicht — der griechisch-katholischen Kirche an.“ In seinem dichterischen Werte jedoch ist er weder Christ noch Jude — weder Antikrist noch Pöhlensent, sondern ein warmherziger Künstler, nicht heidend und nicht hassend, aber Christen und Juden abseits von aller moralischer, religiöser und parteipolitischer Betrachtung, wahrhaftig und lebendig gefaltend, so wahrhaftig und so lebendig, daß wir ihre tragischen Schicksale fittend mit zu erleben vermögen. Wer als Dramatiker mit wenigen Strichen so scharf zu profilieren imstande ist, wer so ausdrucksfähig mit schlichten Worten, so plastisch im Dialog, so impulsiv im Temperament und gleichzeitig so flug berechnend in der Konstruktion wie Schiller, verdient gehört und beachtet zu werden, in welcher Sprache, in welchem Lande er auch immer zu Worte gelangen möge.“

Kaiservorname. Die Serie von Bildern, die diese Woche dem Publikum eine Reihe bis nach Nordafrika gezeichnet, ist bisher eine der interessantesten. Ertliche Paläste, Moscheen, Straßenansichten aus Tunis, Landschaftsbilder wechseln mit einander ab. Auch über die verschiedensten Trachten und Gebräuche der nordafrikanischen Küstenbewohner belehren die Bilder den Betrachter. Besonders bei der Jugend werden diese Ansichten finden. Sieht sie doch in ihnen das Auserland der Maritimen Heiseromane wieder. So bildet das Kaiservorname eine niemals ermüdende Ernährung für die Unterhaltungsklasse und den Verstoff der Schulen.

ha. Vermißt. Der Kontrolleur Jatschit von der Straßenbahn wurde f. J. von dem Kutscher eines Tiefbau-Unternehmers mit der Peitche auf den Kopf geschlagen. J. begab sich infolgedessen in ein Sanatorium nach Pöhlens, wo er 6 Wochen zubrachte. Nach dieser Zeit trat er wieder in den Dienst bei der Straßenbahn. Am 15. d. Mts. fuhr J. mit der Straßenbahn von Katowitz nach Schwentochlowitz und wird von diesem Tage an vermißt. Es wird angenommen, daß dem J. ein Unfall zugefallen ist. Das Vermißte ist ungefähr 1,70 m. groß, hat ein volles Gesicht und einen blonden Schurrbart.

Ein Kind überfahren. Zur Anzeige gebracht wurde ein Kutscher von der Tarnowitzer Chaussee, der gestern nachmittag in der Nähe des Kirchhofsplatzes Konwitz so übermäßig schnell fuhr, daß er einen 1 1/2 Jahre alten spielenden Knaben überfuhr. Das Kind erlitt einen Beinbruch; die in der Nähe weilende Wärterin des Kindes konnte dieses von dem daherrastenden Führer nicht mehr in Sicherheit bringen.

Polizeibericht. Wegen Unachtsamkeit wurden zwei Arbeiter festgenommen, die in einem Wohnhause genädigt hatten. — Festgenommen wurden wegen verführer Gesangsbesetzung ein Kaufmann von hier, wegen Diebstahls drei Arbeiter und ein Tischler, bei einer Razzia 12 Personen; insgesamt wurden vergangene Nacht 38 Personen eingesperrt.

Trichinenfund. Der Fleischbegehauer Piffczyk hat in einem Schweine, der Wm. Frau Scholtzoff von hier gehörig, Trichinen vorgefunden. Das Fleisch mußte vernichtet werden.

Dom Rätischen Frauenverein. Der seit Jahren in höchst segensreicher Arbeit und tatkräftigen Wohlthun bekannte Städtische Frauenverein wird auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsgesellschaft für arme Schulkinder im Stadtbezirk veranstalten und dieselben ohne Unterschied der Konfession mit vollständigen Anzügen u. dergleichen. Zur Anfertigung der hierzu erforderlichen Geldmittel reicht naturgemäß die Kasse des Vereins und dessen laufende Einkünfte nicht an. Deshalb hat der Vorstand, einer Anregung aus der Mitte der Mitglieder folgend, beschlossen, im Anfang November d. J. eine große Wohltätigkeitsvorstellung zu veranstalten. In den Vorbereitungen, die schon im besten Gange sind, hat sich Frau Oberbürgermeister Dr. Brüning, welche selbstversteht an der Spitze des Unternehmens steht, mit einem Stabe selbstthätiger Damen und Herren umgeben, welche auf diesem Feste gute Erfahrungen besitzen. Die Einzelheiten über das Fest dürfen sehr noch nicht verraten werden, doch darf ein genuehrer Abend mit höchst abwechslungsreichem Programm in Aussicht gestellt werden.

Katholischer Leoverein. Die am vergangenen Dienstag gute besuchte Vereinsversammlung wurde mit der Verlesung des letzten Protokolls, des Theaterberichts und des Kassenerichts der letzten Theatervorführung eröffnet. Hierauf nahm der hochwürdige Herr Präses das Wort und dankte im Namen des Vereins den mitwirkenden Damen und Herren ganz besonders dem Leiter des Theaterspiels, Herrn Lehrer Saman. Alsdann gratulierte er dem Ehrenmitglied und

Mitbegründer des Vereins, dem Herrn Tischlermeister Wieschalla zu seinem 70jährigen Geburtstag, hob dessen Verdienste um den Verein hervor und schloß seine glänzende Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf Herrn Wieschalla. Als Geschenk wurde dem Vereine ein Wandgerüst überreicht. Darauf sprach im Auftrage der dem Geburtstagsgäste besonders nahestehenden Ehrenmitglieder, Herrn Bierbrauer Gora und überreichte ihm ein Stimmglas mit Widmung, eine Weichselgitarre und Zigarrenkasten. Herr Wieschalla dankte sowohl dem Herrn Präses, als auch dem Herrn Gora für die ihm dargebrachte Ehrung. — Zum Schluß sprach noch Herr Gamaun über verschiedene Punkte anläßlich des letzter Vergnügens. — Die Generalversammlung und die Vorstandswahl findet am 18. Oktober d. J. im alten Vereinslokale um 8 Uhr abends, statt.

§. Allgemeiner deutscher Sprachverein. Hiermit machen wir nochmals auf die Hauptversammlung des Zweigvereins, welche kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Festsale der Oberrealschule stattfindet, aufmerksam. Der Abend soll vornehmlich dem Andenken zu Julius Kerner gewidmet sein. Es kommen auch Gedichte, Vorträge und mehrstimmige Gesänge zum Vortrag. Alle Freunde der deutschen Sprache sind herzlich willkommen. Eintritt frei!

§. Najas, Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde Oberschlesiens. Die nächste Vereinsführung findet kommenden Sonntag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, im Bierhaus Knote, Gleiwitzerstraße 11, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Vortrag über das Mikroskop und eine Vorlesung von Tierfischen, Wasserpflanzen usw. Die Sitzungen obigen Vereins bieten allen Besitzern u. Liebhabern von Aquarien und Terrarien die beste Gelegenheit, sich die eingehendste Information über alle die schöne Viehwelt betretenden Fragen zu holen, da in den Sitzungen bereitwillig jede Auskunft erteilt wird. Die Naturfreunde des Industriebezirks seien daher besonders auf obige Sitzung aufmerksam gemacht, zumal Gäste dem Vereine stets herzlich willkommen sind.

§. Der Marine-Verein für Beuthen OS. und Umgegend feiert Sonntag, den 18. d. Mts., sein 6. Stiftungsfest. Wie aus dem Programm ersichtlich, vertritt das Fest bei der Belästigung, deren sich der Marine-Verein beim Publikum erfreut; einen schönen Verlauf zu nehmen. Zur Aufführung gelangen zwei Marine-Gumoresten: „Voll Dampf voraus“ und „Ein Kurs“ oder „Die Marine feiert“ ein Lichtbilder-Vortrag über „Veddeleben“, „Die lustigen Matrosen“, „Zumorfülltes Drett“, und des Seemanns-Heimatslied, Tenorsolo. Eine Neuverung hat in dem Verein Platz gegriffen, indem bei dem Feste Marine-Andenken zur Verlosung gelangen. Ueber das Fest werden wir noch näher berichten.

§. Der Verein ehem. „von Kaiser“-Mann hat Sonntag, den 18. d. Mts., nachm. 4 Uhr, im Vereinslokale Konzerthaus seine Monatsversammlung ab.

§. Der Männer-Gesangverein „Liederfranz“ hat sein Vereinszimmer nach dem Hotel 20 m. n. z. verlegt, da das seit 17 Jahren bei Karoba innegehabte Vereinszimmer sich in den letzten Jahren als zu klein erwies.

§. Die hiesige „Gesellige Vereinigung“ hielt am Sonntag, den 11. ex. in Kirsche's Restaurant die 1. Monatsversammlung ab. Zu derselben wurde hauptsächlich über das für den 18. ex. geplante Herbst-Vergnügen verhandelt und beschlossen, ein solches am nächsten Sonntag, den 18. Oktober 1908 im großen Saal des Konzerthauses zu veranstalten. Dasselbe besteht aus musikalischen, geselligen und theatralischen Aufführungen und Tanz. Kasseneröffnung um 7 Uhr abends; Anfang 8 Uhr. Musikleitung: Herr Stibitz. Freunde und Gönner des Vereins sind gern geladen.

D. Die Neue-Konzertkammer, deren Ziehung schon Dienstag, den 20. bis 24. Oktober stattfand, ist dieses Mal für die Spieler bedeutend günstiger. Es werden 1120 Gewinne mit 30 000 Mk. mehr ausgepielt wie voriges Jahr, während 8000 Lose noch weniger zum Auspielen gelangen.

* Die Weidenauer Rabauzigen vor dem Bezirksgericht in Jauerntz oder das Recht in Oesterreich. Ueber die Standalshenen in Weidenau haben auch wir f. Z. berichtet, sobal unsere Leser wohl mit ungeteiltem Interesse den Bericht über die Gerichtsverhandlung lesen werden, den wir der „Neiß. Zig.“ entnehmen. „Vor dem Bezirksgericht in Jauerntz wurde gegen die Klage des Herrn Rudolf Jung in Weidenau wider den Dr. med. Bartisch aus Weidenau, den Führer der deuternationalen Partei in Weidenau verhandelt. Am Sonnabend, d. 8. August, abends begaben sich die einzelnen in Jungs Hotel zum Verwalter verammelten Mitglieder des Kartellverbandes der deutschen Studentenverbindungen aus dem Hotel unter dem Schutze der Gendarmen in ihre Quartiere. Als ein Student in Couleur allein das Hotel verlassen wollte, rief ihm Herr Rudolf Jung, der Sohn des Besitzers des Hotel Jung, nicht in Couleur nach Hause zu gehen; Herr Jung gab dem Studenten seinen Hut, steckte die Klappe unter den Arm und wollte sich in das in der Nähe befindliche elterliche Krippenhaus am Ringe neben Poppe's Hotel begeben. Abgesehen wurde er von dem Dr. med. Bartisch überfallen, zu Boden geworfen und mißhandelt. Wie saust Herr Dr. med. Bartisch gegen Herrn Rudolf Jung vorgegangen, mag man daraus ersehen, daß Dr. Bartisch bei dem Verhude, die Couleurmilche an sich zu bringen, diese am hinteren Hande zerriß. Es gelang aber Herrn R. Jung trotzdem, die Milche in seinem Besitz zu erhalten. Wegen dieser Thatfache strengte Herr Rudolf Jung die Klage an, welche nicht in Weidenau, sondern in Jauerntz verhandelt wurde, vermutlich, weil der k. k. Bezirksgerichtsadjutant in Weidenau, Poissl, der Sohn des Chorleiters und Lehrers a. D. ist, der am 9. August durch eifrige Mitwirkung das Konzert vor Jung's Hotel verschönern half. Wie der „Neißer Zig.“ aus Jauerntz telefonisch mitgeteilt wird, ist Herr Dr. med. Bartisch — freigeprochen worden. Herr R. Jung legte sofort

Verufung ein. — Herr Dr. med. Bartisch hatte nach seiner klühen Tat am Sonntag morgen einige — — sagen wir — Bedenken und deshalb schrieb er Herrn Rudolf Jung folgenden — — Entschuldigungsbrief:

„Lieber Rudolf!
Mir ist die Sache von gestern abend leid, ich hatte nicht im geringsten die Absicht, gegen Dich irgendwie vorzugehen, sondern die Sache ist folgendermaßen gewesen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß einem der nationalen Studenten die Milche genommen worden wäre und die übrigen verlangten hürnisch vom Bezirkskommissar, daß er sie ihnen wieder besorge. Ich wollte die Sache in Güte (H) austragen und der Kommissar ersuchte mich, mit hinüberzugehen und auf unsere Leute beruhigend einzuwirken, was mir auch gelang. Gleichzeitig sagte mir einer, daß du die rote Milche in der Hand hättest. Als ich also mit dem Kommissar einüberkam und Du die oder eine rote Milche tatsächlich in der Hand hielst, wollte ich Dir dieselbe heraus zu nehmen, um so oben ganzes Streit zu enden. (H) Da noch andere zugriffen, kamst Du zu Fall und ich auch. Also entschuldige die Mißlieblichkeit; es ist mir leid, weil ich gegen Dich nicht im geringsten vorgehen wollte, sondern, wie der Herr Bezirkskommissar bezogen kann, die besten Absichten (H) hatte. Also nichts für ungut. Dr. Bartisch.
Nun, Herr Dr. med. Bartisch ist vorläufig freigeprochen! Das gehört auch zu den Affären von Weidenau!“ bemerkt dazu die „Neiß. Zig.“ und wohl nicht mit Unrecht!

d. Goblakshütte, 16. Okt. (Wohlfahrtseinrichtung. — Oberschl. Volkstheater.) Den vielfachen Bemühungen des Herrn Direktors Stult haben wir es zu verdanken, daß unser Schulhaus nunmehr auch eine Babeinrichtung erhalten hat; es sind zwölf Douchen für die Schulkinder und eine Badewanne für die 14 Lehrerfamilien vorhanden. Das ist zwar etwas zu wenig, „aber der Mensch freut sich“ trotzdem; mehr war nicht zu erreichen. Mit dem Baden ist heute begonnen. Die Knaben haben unter Aufsicht ihrer Turnlehrer in den Turnstunden, die Mädchen unter Aufsicht der Gardarbeitslehrerinnen. Jedenfalls ist diese neue Wohlfahrtseinrichtung, die längst ein hürbares Bedürfnis war, dankbar anuerkennen und freudig zu begrüßen. — Montag, den 19. d. Mts., findet die Eröffnung der Winterfaison des „Oberschl. Volkstheaters“ im hiesigen Hüttengasthause mit der Koadi „Ein unbefriedigtes Blatt“, von C. v. Wolgogen statt. Die Zwischenpausen wurden durch Konzerte ausgefüllt. Angezogen der billigen Preise — 0,50 M., 0,25 M. und 0,10 M. — kann der Besuch des Theaters nicht genug empfohlen werden.

v. Lipine, 15. Oktober. (Der hiesige Stenographen-Verein) hielt seine Monatsversammlung mit Rücksicht auf die große Mitteleuropäische Synopazion in Belone's Restaurant ab. Es wurden 7 Mitglieder neu aufgenommen. Der Verein zählt somit schon 90 Mitglieder. Sie wurden u. a. erinnert, sich den Besuch der Übungsabende angelegen sein zu lassen. Diese finden im Winterhalbjahr bis auf Weiteres jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer statt. Begonnen wird um 10 Uben pro Minute. Es bietet sich also auch den minder Fortgeschrittenen die beste Gelegenheit, sich in der Kurzschrift fortzubilden. Am 27. Oktober veranstaltet der Verein ein Preis-Wettbewerb. Die Prämierung der drei besten Leser erfolgt in der nächsten Monatsversammlung Mitte November. In Aussicht genommen ist auch die Abhaltung eines Fortschrittsvergleichens, dessen Festordnung einer aus 5 Herren bestehenden Vergütungskommission überlassen wird.

S. Friedenshütte, 16. Oktober. (Der katholische Jünglingsverein Friedenshütte) hielt am letzten Sonntag, den 11. d. Mts., seine Generalversammlung ab, welche eine Besuchsziffer von 51 Mitgliedern aufwies. Nach üblicher Eröffnung und Begrüßung der Anwesenden seitens des Vorsitzenden Herrn Kaplan Gebauer erteilte dieser dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des letzten Monatsprotokolls und des Jahresberichts. Letzterer ergab ein erfreuliches Bild über das Vereinsleben im vergangenen Geschäftsjahre. Die Mitgliedszahl beläuft sich auf 10 Mitglieder der unmittärligen Dienstzeit einberufenen 10 Mitglieder auf 138 Mann. 11 gut besuchte Monatsversammlungen, in welchen interessante und lehrreiche Vorträge zu Gehör gebracht wurden, sind das Resultat des Jahres. Aber auch die Diensttagnummernabende erfreuten sich allgemeiner Beliebtheit der Mitglieder. Die im Sojahr projektierte Anschaffung einer neuen Vereinskassette fand in diesem Jahre ihre Verwirklichung, sodal der Verein am 5. Juni er. sein Jahneinweihfest, welches zugleich mit dem 2. Verbandfest gefeiert wurde, begehen konnte. Der Jahresabrechnung weist auf an Einnahmen 2296,23 Mark (inkl. Verbandfest), an Ausgaben 2247,20 Mark (inkl. Verbandfest). Mitlin ein Kassenzustand von 49,03 Mark. Der Revisionsbericht gab keinen Anlaß zu irgend welchen Bemängelungen und es erfolgte die statutenmäßige Entlastung und Neuwahl des Vorstandes. Der zweite Vorsitz fiel auf Herrn Lehrer Kleinert, welcher dieses Amt bereits seit 15 Jahren beveraltet und sich um den Verein hervorragende Verdienste erworben hat. Ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren Büroassistent Schattan als Schriftführer, Eisenbreher Rabus als Stellvert. Schriftführer, Wagemeister Nikke als Kassierer, Laborant Bartelke als Bibliothekar und Schlosser Siba als Ordner. Als Besucher wurden die Herren Zättnet, Whpior, Radofski, Winkler, Rowa und Sotka gemöhlt. In der Hoffnung, daß der Verein im folgenden Jahre eine noch regere Tätigkeit entfalten wird, schloß man den offiziellen Teil und die Feiertags trat in ihre Rechte.

Die Geschäftsstelle der „Oberschl. Zeitung“ befindet sich in Zabrze, Kanialstraße 1. Deseibt werden Abonnements-Einladungen Inserate und alle Arten von Druckaufträgen angenommen.

An. Vom Landratsamt. Gestern wurde der feierlich Kreisauschuh-Assistent Herr Schilling zum Kreisauschuh-Sekretär besterbt.

An. In den Kirchenwahlen der St. Anna-Gemeinde. In der am Donnerstag nachmittag abgehaltenen Verammlung der Mitglieder des Kirchenrats der St. Anna-Gemeinde wurden die jüngst vorgenomemen Wahlen für u. g. i. t. t. g. erklärt. Rummehr sind neue Listen zur Einsichtnahme bezw. zur Einlegung von Einsprüchen, in der Zeit vom 16. bis inkl. 30. d. Mts. von 9—6 Uhr werktäglich für die Be teiligten bei Herrn Schneidermeister Josef Gonstorf, Kanialstraße hierelbst, niedergelegt worden.

z. Personalien. Die Steigeraspiranten Stefan Gannus, Paul Mainka, Erich Waldera und Wilhelm Kollogel von dem Königl. Steinlohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze sind vom 1. November d. J. ab an die Königl. Berginspektion I in Rönigs hütte versetzt worden.

r. Der Kriegerverein „Alt-Zabrze“ hält am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr einen Monatsappell ab, in welchem Genant d. R. Händsche einen Vortrag über „Heeresreformen unter Wilhelm II.“ halten wird.

An. Die Schneider-Zwangsverein des Kreises Zabrze wird am Dienstag, den 20. d. Mts., nachmittags 5 Uhr die fällige Quartalsversammlung im Gemeindefeuerhaus (Wih. Klein) an der Kanialstraße hierelbst abhalten. Die Tagesordnung ist sehr inter essant.

x. Der Zirkus Blumenfeld, welcher seit mehreren Wochen in Zabrze angemeldet war, trat gestern hier ein und nahm auf dem Marktplatz Aufstellung. Das riesenhafte Zelt, der ungeheure Wagenpark und die vielen Stallzette bedecken fast den ganzen Marktplatz. Abends 8 Uhr begann die Eröffnungsfeier, welche von einem nach Tausenden zählenden Publikum besucht war. Das abwechslungsreiche Programm bot in den einzelnen Akten die faunmererentischen Künste, welche auf diesem Gebiete geboten werden können. Das schöne und vorzüglich geladete Pferdmaterial, sowie die erstklassigen Künstler und Künstlerinnen in prachtvoller Kostümierung hielten den Besuchern einen selten schönen, ge nussreichen Abend.

x. Der Grand-Kinematograph in Zabrze S., Kanialstraße im Poralla'schen Hause, wechselt ebenfalls heut sein Programm und bringt für die nächste Woche eine vollständig neue Serie der interessantesten lebenden, sprechenden, singenden und tanzenden Bilder.

x. Das Kaiserpanorama in Zabrze Süd Kanialstraße, wechselt heut sein Programm und bringt vom 18. bis 24. Oktober ex. „Wellmanns Ballonfahrt“ mit dem Ballon „Amerika“ am 2. September 1907 nach Spitzbergen, dem ewigen Eise.

Tarnowitz, 17. Oktober.

§ Anstellung von Desinfektoren. In öffentlichen Desinfektoren sind bestellt und verpflichtet worden: Der Malermeister Kurt Zblefeld in Raklo für den Desinfektionsbezirk Raklo und der Wagemärter Vincent Dlichot in Mitalichsch, für den Desinfektionsbezirk Mitalichsch.

n. Zusammenstoß. In einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Beuthener Droschkenfahrer und dem Fahrer eines Bierverlegers Hieschmann aus Tarnowitz kam es gestern abends gegen 8 Uhr auf der Beuthenerstraße in der Nähe von Bobrowitz. Die Droschke und der vordere Teil der Droschke wurden vollständig zertrümmert, während Pferde und Reiter glücklicher Weise mit dem bloßen Schreden davonkamen. Die Schuld trifft den Knecht des Bierverlegers, welcher ohne Licht fuhr und dazu noch links ausweichen wollte.

n. Trödenberg, 17. Oktober. (Schadenfeuer.) Die Besingung des Fuhrmanns Roder brannte gestern nachts vollständig nieder und nur durch rechtzeitiges und energisches Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr konnten die Nachbargebäude erhalten bleiben. Entstehungsurache ist unbekannt.

M. Radzionka, 16. Oktober. (Feuer.) Am Donnerstag, den 15. Oktober brach gegen Abend in dem Hausgrundstücke des Stollenbesizers und Grubenarbeiters Gollas zu Radzionka Feuer aus. Der schon nach Verlauf weniger Minuten herbeigeleitete Feuerwehr gelang es, des Feuers Herr zu werden, sodal nur die Heu- und Strofvorräte, die auf dem Boden lagen, in Flammen ausgingen. Der entstandene Schaden ist ein verhältnismäßig geringer. Außerdem war Gollas gegen Feuergefahr versichert. Erwähnt möge noch werden, daß der Genannte vor drei Jahren großen Feuerschaden erlitten hat, denn damals brannte seine Besingung ganz nieder.

Kattowitz, 17. Oktober.

* Zur Mobilisierung Oesterreichs macht „Gloria Polste“ auffallende Meldungen. Darnach sind am Dienstag nachts sieben Eisenbahnwagen mit Munition von Leuberg gegen Budapest abgegangen. In derselben Nacht rückte das 10. Bataillon, vollständig kriegsbereit, gegen Budapest aus.

* Aufhebung des Kriegszustandes in Russ.-Polen. Auf Befehl des Zaren wurde über die Gouvernements

Grabkerzen Grablämpchen A. Wermund. Seifenfabrik. Beuthen OS. in allen Größen in großer Auswahl Tarnowitzerstr. 5. Gegründet 1857.

Kath. Gottesdienordnung für Beuthen O.S.
St. Marien-Werkkirche.
 19. Sonntag nach Pfingsten.

5 Uhr heil. Messe, 6 und 1/8 Uhr heil. Messe, 7/9 Uhr deutsche Predigt, 9 Uhr Hochamt, 1/11 Uhr polnische Predigt, 11 Uhr Hochamt, 1/3 Uhr nachm. Rosenkranzbach, 3 Uhr Prozession nach Hofberg zur Grundsteinweih, 7 Uhr abends deutsche Christenlehre mit Utanen und hl. Segen.

Heil. Geistkirche: 8 und 1/10 Uhr heil. Messe.
 St. Hyacinthkirche: 8 Uhr hl. Messe.

Montag: 6, 1/8, 8, 1/9 und 1/11 Uhr hl. Messe.
 An den übrigen Werktagen: 6, 1/8, 8, 1/9 u. 9 Uhr heil. Messe.
 Sonnabend: Von 5 Uhr nachm. ab Beichtgelegenheit.
 Täglich 7 Uhr abends Rosenkranzbach (deutsch; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend).

St. Trinitatis-Werkkirche.
 19. Sonntag nach Pfingsten.

Um 6 Uhr Pro Parochiana; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr polnische Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10 Uhr deutsche Predigt; 11 Uhr Hochamt.
 Nachmittags 2 Uhr hl. Segen; 7 Uhr polnische Predigt hl. Rosenkranz und hl. Segen; 7 Uhr polnische Predigt hl. Rosenkranz und hl. Segen.

Wochentag: 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

Gottesdienordnung der Pfarrkirche zu Tarnowitz.
 Sonntag dreiviertel 7 Uhr gef. hl. Messe; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr Hochamt mit Segen für die Mitglieder des Weichenheller-Vereins hies. Station; einhalb 11 Uhr Hochamt mit Segen für die Arbeiter der Bagg-Hütte.

Montag 6 Uhr gef. hl. Messe für ein Brautpaar; einhalb 7 Uhr gef. hl. Messe für ein Brautpaar; 7 Uhr gef. hl. Messe für ein Brautpaar.

Dienstag 8 Uhr gef. hl. Messe für ein Brautpaar; einhalb 7 Uhr Hochamt mit Segen für ein Brautpaar; einviertel 8 Uhr Schulgottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr Mes. für Melchior Hieronymus Messiko; einhalb 7 Uhr Mes. für Lubwig Parolitta; 7 Uhr gef. hl. Messe für ein Brautpaar.

Theater und Konzerte.

Stadttheater Beuthen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag nachmittags nicht „Don Carlos“ stattfindet sondern „Brüder Straubinger“ von E. Schöler. Sonntag abends geht „Zieland“ in Szene. Für das Schauspiel Weichenhoffer herrscht bereits starke Nachfrage nach Billets, jedoch Interessenten gebeten werden, sich rechtzeitig mit Billets zu versehen.

Gr. Die Operette „Brüder Straubinger“ wurde gestern abend vor einem nicht besetzten Hause in der Wiederholung aufgeführt und erntete auch diesmal starken Beifall. Gut bei Stimme war besonders Fräulein Klaus in der Rolle des „wilden Mädchens“ Dauli. Das Duetto des Bruders Straubingers (Herr Gellert) mit der Dauli mußte auch gestern wiederholt werden. Morgen nachmittags wird die melodische Operette wiederholt.

Konkurs-Eröffnungen.

Briesen, Westpr.: Briesener Dampfzuckerwerk, Gesellschaft m. b. H., Briesen. Anmeldefrist 15. Dezember. Verwalter: Kaufmann Sally Bernheim, Briesen.
 Bromberg: Kaufmann Jul. Bulofer, Bromberg. Anmeldefrist 25. November. Verwalter: Kaufmann Karl Beck, Bromberg.
 Landsberg (Warthe): Selbstermeister Franz Schulz, Landsberg a. W. Anmeldefrist 30. Oktober. Verwalter: Kaufmann Franke, Landsberg a. W.

Pleschen: Kaufmann Jakob Hofengart, Pleschen. Anmeldefrist 19. November. Verwalter: Kaufmann Jarek, Pleschen.

Rathenow: Kaufmann Friedrich Rabad in Friejad, i. Fa. F. W. Rabad, Friejad. Anmeldefrist 1. Dezember. Verwalter: Kaufmann Ernst Weidmann, Rathenow.

Montag, den 19. d. Mts., von vorm. 11 Uhr an werde ich in Charley (Veranstaltungsort Mutz's Restaurant) wangsweise 1 grossen Posten Zigarren, Zigaretten, Weine, Farben, 1 Tonne Heringe, 1 Tonne saure Gurken, 2 Ballen Reis, 1 Ladeneinrichtung u. v. a. G. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verheißern.

Beuthen O.S., den 16. Oktober 1908.
 Weidlich, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung!

Das Schützenhaus in Beuthen O.S.

ist vom 1. April 1909 ab auf mindestens 5 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen können bei den Vorstandsmitgliedern Schriftführer Samol und Küchenermeister Billor eingesehen oder gegen 1 Mk. bezogen werden. Pachtgebote bis 1. Dezember. Zufuhrtag 15. Dezember.

Der Vorstand.

Auktionator Mrosek jetzt nur Hohenzollernstraße 1 (Café Schwan) erbittet und empfiehlt sich zur diskreten billigen Ausführung von

Versteigerungs-Aufträgen

jeder Art und Größe.

Sin unter

Nr. 1681

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Rob. Jaworek,

Freiseur,

jetzt Tarnowitzerstr. Nr. 16 vis-à-vis Hakuba's Garten.

Mal- und Zeichenunterricht

auch Tiefbrand

erteilt
Frau Clara Siegling,
 Beuthen O.S.,
 Sprechtst. 10-12 Uhr. Parallelfstraße 1 II. Stg.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Die Ladeneinrichtung steht zum Verkauf.

Alexander Brandt, Krakauerstr. 41,

— Glas-, Porzellan-, Spielwaren, Haus- und Küchen-Geräte. —

Bettmöbilen!

Befreiung garantiert sofort! Verz. empf., viele Dankschreiben. — Alter und Geschlecht angeben! Brotkruste umloht und frei.

Institut „Aesoulap“
 Lübben 528 Lausitz.

Ein Laden

mit Nebenräumen, zu jedem Geschäft geeignet, sofort zu vermieten.
Hildebrand,
 Poststr. 1.

3 Stuben u. Küche

sofort zu vermieten.
Maladinsky,

Eine Werkstatt

mit etwas Sofraumbenutzung möglichst mit Wohnung, in der Nähe von der Stadt zu mieten gesucht.
 Gef. Anerbieten unt. R. 450 an die Exp. d. Bl.

Schreiber,

über 16 Jahre alt, der schon anderweitig tätig gewesen ist, per bndt gesucht.
 Spedition Kaluza,
 Beuthen O.S.

Chicke Hutfaçons. Bänder. Blumen. Neuheiten in Agraffen.

Putz-Ausstellung.

Ich bringe in diesem Jahre eine überraschend geschmackvolle grosse Auswahl
moderner chicke Damen-Modell-Küte
 vom einfachsten bis hochelegantesten Geschmack,
Kinder- und Backfisch-Küte
 in grosser Auswahl, bekannt billig, zur Ausstellung.
 Meine Abteilungen
Pelzwaren — Wollwaren
 bieten für die Herbst- und Winter-Saison in allen Neuheiten enorme Auswahl.

Josef Peschka, Zabrze,
 Kronprinzenstr. 131.
 Damenputz-, Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Tüllstoffe. Chiffon. Schleier. Seidenstoffe. Sammete.

Ungarnierungen alter Hüte billigst.

Bitte vergleichen Sie

alle Angebote in Herren-Kleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise.
 Wir offerieren:

Anzug	von Mark	3.50 an
Paletot	"	5.50 "
Ullster	"	5.50 "
Joppen	"	4.50 "
Hosen	"	3.25 "
Westen	"	2. — "
Tuch schwarz	"	3.50 "
Satin	"	4.50 "
Croisé	"	4.70 "
Tuchkammgarne für Gesellschafts-Anzüge	"	5.75 "
Damen-Tuche tropfenrecht	"	4.75 "
Pult- und Billard-Tuche	"	5.25 "

Ign. Schedon's Ww. & Söhne

Gegr. 1861. Tuch-Versandhaus. Telef. 1814.
 Beuthen O.S., Bahnhofstrasse 32.
 NB. Bei Einkäufen von 20 Mk. an vergüteten Fahrt 3. Klasse innerhalb des Industriebezirkes.

Blusen

Tadelloser Sitz Beste Qualitäten.

- Farbige Wiener Tuch-Blusen
- Weisse Wiener Tuch-Blusen
- Engl. Flanel-Blusen
- Weisse Flanel-Blusen
- Seidene Blusen
- Spitzen-Blusen
- Weisse Tüll-Blusen
- Farbige Tüll-Blusen

Bernhard Koch & Co.,
 Modehaus, Beuthen.

Mein herziges Gretel!
 Du kleiner Hasenfuss! Glaubst Du, ich würde Dir zu etwas Schlechtem raten?
 Ich gebrauche die neue Pflanzenbutter Tosella schon längere Zeit und verwende Molkereibutter nur noch sehr wenig.
 Tosella muss viel fettreicher sein als Molkereibutter. Mein Vaterchen isst sehr gern fett und macht jetzt immer ein recht vergnügtes Gesicht, was ich dem kräftigen wohl-schmeckenden Essen zuschreibe.
 Warum aber der Kaufmann die neue Pflanzenbutter „Tosella“ Margarine nennt, verstehe ich nicht.
 Herzlichen Gruss
 Deine Minna

Militär-Pensionsgesetz

Die neuen
Militär-Pensionsgesetz
 für das
 Reichsheer, die Kaiserl. Marine und die Kaiserl. Schutztruppen
 vom 31. Mai 1906.
 In Kraft vom 1. Juli 1906 ab.
 Vollständige genaue Wiedergabe der amtlichen Veröffentlichungen.
Preis 30 Pfg.

3 Stuben, 1 Küche, Entree, 1 Wohnung mit 3-4 Zimmern zum 1. 9. 06. ge sucht. Offerten mit Preisangabe unter H. F. postl. Beuthen erbeten.
Kuhna,
 Statuenstr. 40.

Görresgesellschaft.

epc. Limburg, 18. Oktober.

II.

In der Sektion für Altertumskunde berichtet der Vorsitzende Prof. Dr. P. Kirch-Preiburg (Sonders) über die „Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums.“ Von dem zweiten Bande sind drei Hefte erschienen.

Präsident Wilpert sprach über die Mosaiken von Santa Maria Maggiore in Rom. Dreizehn prachtvoll ausgeführte Aquarelle zeigten in absolut getreuer farbiger Ausführung dieses Kunstwerk des christlichen Altertums. Die Mosaiken stammen aus zwei Epochen: die des Rangschiffes stammen aus dem 4. Jahrhundert. Die des Triumphbogens sind aus der Zeit des Papstes Sixtus II. 5. Jahrhundert. Von dieser hatte der Vortragende 10 ausgeführt, er erläuterte eingehend die dargestellten Szenen aus der Kindheitsgeschichte Jesu. Bilder wie Vortrag fanden den ungeteilten Beifall der zahlreich anwesenden Hörer.

Dr. Erdmann (Berlin) sprach über „Die Elemente für griechischen Mythologie“. Rechner charakterisierte den religiösen Mythos in seinen Beziehungen zum griechischen Kultus; in seinem Ausdruck im Epos, das jedoch nur bis zu einem gewissen Grade für den Mythos verwendet werden kann. Die Helten des Epos sind nur Hypostasen der Götter selbst. Das wesentliche Moment zur Erkenntnis des ursprünglichen Mythos liegt in deren Beziehung zu Naturkräften und zu Naturgöttern; besonders sind die Götter wichtig für die ersten Mythen, die Götter der Griechen sind keine Personifikationen, wie Wagner meinte. Die dem Menschen am meisten vertrauten Tiere treten in nächste Beziehung zu Kult und Mythos. Die Tiere dürfen nicht als Ausgangspunkt des Kultes betrachtet werden, sondern der Ursprung liegt in den Beziehungen der Tiere zur Gottheit. Rechner behandelt dann die alten Denkmäler von Ägypten unter dem Gesichtspunkt des Mythos.

In der philosophischen Sektion handelte Prof. Dr. Mandl-Währner über die Entwicklung des heil. Augustinus, speziell seine Belehrung. Rechner geht aus von der Beschaffenheit des Volkstums und der Kultur des damaligen Nordafrika und schildert dann kurz Augustinus' Entwicklung nach dem Bericht seiner Bekanntschaft. Gegen die Unvollständigkeit dieses Berichtes ist in neuerer Zeit von verschiedenen Seiten Einspruch erhoben worden, einmal weil die sittliche Unvollständigkeit des jugendlichen Augustinus angeht, sodann weil die Wichtigkeit des Zeitpunktes und der Bedeutung der Belehrung zu Mailand, die in den Konfessionen so unmaßgeblich geschildert wird. In dieser Beziehung gibt der Verfasser zu, daß die Urteile über die „Falschheit“ Augustinus oft zu stark und weitgehend sind; andererseits lassen sich die offensbaren Verzerrungen wieder vom Standpunkte der christlichen Moral, noch auch von dem des gewöhnlichen Augustinus einschätzen. Zu dem zweiten Punkte haben Prof. Borna, Dorn, Hoff, Engel die Ansicht vertreten, die entscheidende Wendung in Augustinus' Entwicklung bilde nicht das gaudenvolle Ereignis in Mailand, sondern die früher erfolgte Annahme des Neuplatonismus. Der Rechner hält diese, meistens von Theologen und Bekanntheit weiter verfolgte Kritik in den wesentlichen Punkten für unrichtig. Die Konfessionen, soweit sie nicht reiner Metapher, sondern Geschichtsbericht sein wollen, erhalten durch psychologische Ermahnungen, wie durch genaue historische Betrachtung des Sachverhaltes und der ersten Schriften Augustinus keine Widerlegung, sondern eine entscheidende und einleuchtende Bestätigung.

Prof. Geiser behandelte die Frage, ob die Denkmäler in der physischen Organisation des menschlichen Gehirns ihren Grund haben

oder im Inhalt der Begriffe. Nachdem die Annahmen der Vertreter der reinen Logik und der psychologischen Logik dargelegt waren, entschied sich Rechner für die zweite Auffassung.

Hr. Geiser referiert über die Arbeiten des römischen Instituts der Görres-Gesellschaft im Jahre 1908: Der erste Band der Vatikanischen Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung im 14. Jahrhundert, die Einnahmen der Kammer unter Johann XXII. (1316-1334) umfaßend, von Dr. E. Göller ist seiner Vollendung nahe. Auch der zweite Band, der von unserm Mitgliede Dr. R. H. Schäfer besorgt wird, konnte zu Beginn des Jahres in Druck gehen und ist gegenwärtig bis zum 21. Bogen vorgefertigt. Den Eingang bildet ein allgemeiner Teil, der die Gesamtübersichten und Jahresabschlüsse für die ganze Periode von 1316-1374 umfaßt. Das zweite Buch behandelt sodann die Ausgaben unter Johann XXII. in zahlreichen Abschnitten je nach den verschiedenen Ämtern der Kammerverwaltung: Kirchenverwaltung, Kellerei, Marschall, Almosen, Baudirektion usw. Bei der Durchsicht der Verwaltungsbücher des Kirchenstaates ergab sich, daß während des 14. Jahrhunderts, namentlich unter Kardinal Albornoz, eine sehr große Zahl von deutschen Rittern und Ordensmännern im päpstlichen Dienste standen, deren Namen zum Teil noch heute vorhandenen Adelsfamilien angehören. Dr. Schäfer hat diesen Gegenstand getrennt behandelt und eine eigene Veroffentlichung für die „Studien und Darstellungen“ vorbereitet. Die Arbeit an der kaiserlichen Anstalt, die einige Zeit geruht hatte, wurde durch Dr. Jos. Schweizer für die Jahre 1587-1591 wieder aufgenommen, und die gesamte Vorarbeit ist geschlossen. Was deutsche Rechte für jene Jahre betraf, wurde dem Sommer über in längerem Austausch mit Wien, Salzburg, München usw. gehoben. Die verschiedenen Arbeitsgebiete für das Tridentiner Konzil sind sämtlich jetzt in deren festen Händen, indem die Herren auch nach ihrem Eintritt in andere Stellen ihre Materialien weiter bearbeiten. Es ist auch Dr. v. Schweizer, nachdem er zu Wien 1907 aus dem attischen Verbands des römischen Instituts ausgeschieden ist, unangenehm für die Konzeptsarbeit tätig gewesen, indem er an deutschen Bibliotheken die Kommentierung seiner sehr umfangreichen Sammlungen besorgte. Seine jetzige berufliche Stellung gestattet ihm die Fortsetzung dieser Tätigkeit, so daß das rechtzeitige Erscheinen eines Traktatbandes als gesichert gelten kann. Von den Konzeptsarbeiten begann der Druck des 2. Bandes, den Dr. Geiser bearbeitet, die Festschrift über den Bistumskanon und zugehörige Reformen, die Festschrift über die Erbsünde, Bistumsstudium und Predigt, der erste Teil der Festschrift über die Rechtsfertigungslehre sind abgeschlossen. Auch wurde die umfangreiche apologetisch-polemische Abhandlung des primari Petri (c. an. 1540) beendet und auf ihren Fortschritt durch den für Zeit und Umstände sehr ruhigen und sachlichen Ton empfiehlt sich die Herausgabe, die seinerzeit mit dem nötigen Kommentar erfolgen soll. Auf Veranlassung des Reichsarchivars Dr. Geiser ist einem nachstehenden Autorschaft zu Florenz die Herausgabe des Konzepts der Vatikanische Handschrift des Juliusbrunnens und die verschiedenen Reaktionen der Konzilsakten zu erörtern, desgleichen im Staatsarchiv-Archiv zu Innsbruck das Eintreten des Kardinals Mabruzzo von Trident für die Übertragung der Bibel in die Landesprache näher verfolgen. (Bergh. Vortrag in der historischen Sektion.) Herr Dr. M. Bohn in Münchenhausen im Elsaß hat sich bereit, mit den Akten unter Julius III. (1553) einzutreten, sobald die Auseinandersetzungen der Bände es erlaubt und erfordert. Der Druck des zweiten Quartalsbandes, für welchen Professor Dr. Meppel in Würzburg um Dorn eine Studienreise nach Rom und Neapel unternahm, ist in diesem Jahre bis zu 72 Bogen angekommen. In der Bearbeitung der Konzilsreferenzen während der ersten Periode ist Oberlehrer Dr.

G. Büschell in Breslau so erheblich weitergekommen durch die Vermittlung der deutschen Botschaft zu Rom, daß von der italienischen Regierung die Sendung von Archivalien aus dem Archivio di Stato von Florenz nach Bonn erwirkt wurde. Die Drucklegung des dritten Bandes der Kelter Manuscripte (1590 ff.) hat leider nicht, wie angekündigt, beginnen können, weil Professor Dr. L. Schmidt-Kallenberg in Münster bei der Arbeit von einer schweren und langwierigen Krankheit befallen wurde. Der dritte Band der Hierarchia catholica (1503-1592), dessen Fortsetzung Vater Konrad Gabel, Gurdian im Kloster Schönau bei Gemünden am Main, übernommen hat, ist beim 21. Bogen angelangt und geht in regelmäßigem Tempo weiter. Für die Bistümer von A. bis J. sind noch Nachträge aus den vatikanischen Archiven des früheren Archivars Garmani zu machen, die das römische Institut nach den Beständen Vater Gabels besorgen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Kreuzburg, 14. Oktober. (Aus der Luftschaukel gefährt) ist der 16-jährige Sohn des Postkassiers Czimarek in Pitschen. Er erlitt einen Schädelbruch.

Dhlan, 14. Oktober. (Tölicher Unglücksfall) Am Mittwoch früh wurde die Dreifach-Botomobile des Gärtners Wandel in Pessherow in die Wirtshaus des Halbbaubers Schaar überführt. In diesem Augenblick fuhr auf einem Jagrabere der Steinflügel Wengler vorbei, und kam dabei unter die Räder der jagrabere Botomobile. Da ihm die eisernen Räder über den Kopf gingen, war er auf der Stelle tot. Der Führer der Botomobile soll die Seine angehalten und sich mit Passanten unterhalten haben. Eine Witwe und zwei Kinder hinterläßt der Verunglückte.

Glogau, 13. Oktober. (Vermißt) werden seit dem Sonnabend der 16 einhalb jährige Sohn Harald und die 9 einhalbjährige Tochter Maria des Inspektorsbeamten Hugo Schulze Hermann aus Glogau. Die beiden Kinder, die sich in Bräunberg aufhielten, sollten am Sonnabend nach Krummhübel gehen und von dort aus nach Glogau fahren. Die Kinder sind aber nicht auf dem Bahnhofs Krummhübel gewesen, sondern sie sind vielmehr seit dieser Zeit verschwunden.

Hönigsfeld, 15. Oktober. (Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen) wurde auf dem hiesigen Bahnhofs von einem Geschäftsmann aus Berlin an einem 12 Jahre alten Mädchen verübt. Der Unfoll hatte das Mädchen in ein Koffert gelockt, doch wurde der Vorfall von Bahnbeamten beobachtet. Die Verhaftung des Verbrechens konnte noch gegen nachmittag in Striegau erfolgen. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Hilfsmittel, Kreis Glatz, 14. Oktober. (Schadenfeuer.) Gletten entstand auf der Besetzung des Stellens Clem. Weigang ein großes Schadenfeuer, durch welches das ganze Anwesen nebst sämtlichem Inventar vernichtet wurde. Da die Gebäude aus Holz gebaut waren, konnte der schnelle Ausbreitung des Feuers wegen nicht gestoppt werden. Man nimmt höflichste Brandversicherung an. Eine der Tat verdächtige Person ist bereits verhaftet worden.

Hirschberg, 14. Oktober. (Selbstmord.) Die in der Badhölzlerkolonie in Hirschberg wohnende 70-jährige Hauslerin Gertrude

Anpolitische Zeitläufe.

Berlin, 15. Oktober.

(Nachdruck verboten.) Was am Sonntag nachmittag das Wetter wunder schön war, bin ich aus hinausgegangen nach Schmagzendorf, „man die Ballons.“ Welche wäre mit der gepackte Amerikaner auf den Hut gefallen. Ganz Berlin war da. Der Himmel war voll Ballons und die Erde voll Menschen und Staub. Ein schönes Schauspiel bei freiem Eintritt. Das auf den besetzten Tribünenplätze festlich, war nur eine verblühende Minderheit gegen die vielen Hunderttausende, die rings um den Aufstiegsplatz Wege und Felder bevölkerten und die freie Luft freigegeben. Auch der Unfall des amerikanischen Ballons ging den Ballongängen in der betreffenden Gegend am stärksten auf die Nerven; sie sahen aus der Nähe das Platzen der gebliebenen Hülle, das sie fallen, den Sandregen und das Auswerfen von anderem Ballast, die volle Spaltung des Ballons in eine obere und untere Hülle, die Ausübung des oberen Teiles zu einem riesigen Fallschirm, die Umwandlung des Falles in ein langsames Niedergelassen. Und dann das Wettrennen von Läufern, Radfahrern, Pferdewagen, Automobilen, Feuerwagen, Sanitätskolonnen z. nach dem Hause, auf dessen Dach die Geretteten saßen neben den herabhängenden Resten ihres sog. „Groberes.“ Als die Rettung der Menschenleben beinahe war, konnte man wieder nach oben blicken, um den Kranzichung der anderen 22 Ballons weiter zu verfolgen.

Die zahllosen Reugierigen kamen auf ihre Kosten. Aber ich fand doch kein richtiges Behagen, weil mich immer der Zweifel quälte: Ist denn das wirklich ein Wettrennen in den Lüften? Ist das ein Sportkampf oder ein Glücksspiel? Siegt der kräftigste und geschickteste? Oder „liegt“ derjenige, der zufällig in die beste Luftströmung gerät? Wenn bei diesem internationalen Wettrennen so gewaltige Einsätze an Geld, Arbeit und sogar Menschenleben gemacht werden, so will man doch Sinn und Bestand in der Sache finden.

Es gab ein dreifaches „Wettrennen“ an drei aufeinander folgenden Nachmittagen, wobei jedesmal 2 bis 3 Duzend von Ballons losgingen. Am Samstag die sog. Zielfahrt. Sieger soll sein, der bei der Landung einen bestimmten Ziel näher gekommen ist, als die anderen. Ja, konnten denn die Zielfahrer ihre Luftschiffe irgendwo lenken? Nein, es waren taunter unlenkbare Ballons vom alten Schlage. Der Führer kam hinauf und hinabsteigen, je nach dem Ballast auswirft oder Gas ausläßt; aber er kann sein Luftschiff nicht nach rechts oder nach links bewegen, sondern wird wohl von dem letzten Heeren so ausgedrückt worden, daß der Wind die Ballons in die betreffende Gegend führen mußte. Nun bestand die ganze Aufgabe der Wettbewerber darin, daß sie gerade in dem Augenblick, wo sie sich neben dem Ziele befanden, zu Boden gingen. Wer in eine Fahrtrichtung getrieben war, die z. B. 1500 Meter zum Ziel vorbeiführte, der konnte bei aller Geschwindigkeit

nichts ausrichten gegen den Glüdspitz, den der Wind bis auf 300 oder 400 Meter an das Ziel herantrieb.

Am Sonntag zogen 23 große Ballons auf die Weisfahrt. Sieger soll sein, wer in der weitesten Entfernung vom Ausgangspunkte landet. Nicht etwa derjenige, der den weitesten Weg zurückgelegt hat. Als Spielbälle der waghalsigen Waden werden die Ballons häufig im Meer untergetrieben. Die Dinge dieser Art werden läßt sich nicht feststellen. Man berechnet einfach auf Grund der Landkarte die Luftlinie, die zwischen der Ausgangsstelle und der Landungsstelle liegt. Kommt der Ballon auf dem Wasser nieder, so gilt das nicht. Also wenn ein Ballon an die Meeresküste getrieben wird, so lohnt sich die Wetterfahrt nur dann, wenn der Führer die Aussicht hat, jenseits des Wassers noch Land zu erreichen. Er kann auch in Nacht und Nebel untergehen und unerschuldet auf das Meer getrieben werden; dann hat er zu der Lebensgefahr auch noch den Verlust des Preises in den Kauf zu nehmen. Wie unerschütterlich ein solches Glücksspiel ist, hat sich diesmal in erschreckender Deutlichkeit gezeigt. Nach dem Anfangswind dachten die Schamerländer Luftfahrer in die interessante Gegend vom Schwanen Meer zu kommen; aber sie gerieten in einem unfehligen Bogen an die Nordsee. Die meisten stropften rechtzeitig; aber einige akrierten aus Wasser. Drei schiffbrüchige Ballons mußten aufgesucht werden; die Insassen retteten mit knapper Not ihr Leben. Von zwei Ballons, die wahrscheinlich auch auf die Nordsee getrieben sind, fehlt bis zur Stunde (Donnerstag mittag) noch jede Nachricht.

Die beiden Verschollenen gehören zu der dritten Partie. Am Montag nachmittag fliegen nämlich noch drei Duzend Ballons zu einer Dauerfahrt auf. Dabei bleibt derjenige Sieger, der sich die längste Zeit in der Luft zu halten vermag, ohne Rücksicht auf die zurückgelegte Entfernung. Die Aufgabe ist also, mit dem Ballast und dem Gasvorrat möglichst sparsam umzugehen. Durch diese Probe auf Geduld und Ausdauer wird aber alsbald wieder ein Strich gemacht, wenn die Ballons an die Meeresküste getrieben werden. Wer dann nicht den tollkühnen Flug nach dem jenseitigen Lande riskieren will, muß heruntergehen, nach er auch noch Ballast oder Gas im Überfluß haben. Und der Flug über das Meer ist tatsächlich eine Verwegenheit. Das hat schon der Führer des Ballons „Ausehn“ von Essen erfahren. Als er auf die Nordsee hinausging, wie ein kräftiger Schwimmer, der ihn schnell nach England oder Schottland zu bringen versprach. Als er aber mitten auf dem Wasser war, löste der Wind nach Norden aus, so daß die Herren zu unfehligen Nordpolarfahrten wurden. Nur einem begehrenden Schiffe verdankt sie ihr Leben.

Als ich mir dieses „Wettrennen in den Lüften“ betrachtete, taucht der Sinn für mein Vaterland in meiner Erinnerung auf. Wenn es mal recht kräftig geregnet hätte, sehten wir Jungen Papierflieger in das Mineral der Gasse und werten, welchen Fahrweg wohl am weitesten kommen werde. Geistesreich war das Spiel nicht, aber auch nicht gefährlich. Das Glücksspiel in den Lüften ist ebenfalls nicht geistreich, doch leider gefährlich, wie Signa zeigt.

In dem Zeitalter der lenkbaren Luftschiffe und der Flugmaschinen kommt mit der Massenflug von achtzig unlenkbaren Ballons etwas überlebt vor. Gewiß, Erfahrungen können und müssen auch mit den gewöhnlichen steuerlosen Ballons noch gesammelt werden, z. B. Erfahrungen über die Widerstandsfähigkeit der einen und der anderen Sorte von Ballonhüllen, über die Mittel zur Ortsbestimmung bei Nacht und Nebel usw. Ich frage nur, ob bei der Sammlung von weiteren Erfahrungen eine so kolossale internationale Veranstaltung nötig ist, und ob Duzende von Ballons einem „Wettkampf“ beizufallen müssen, der eigentlich ein Glücksspiel ist. Würde das schöne Geld und das viele Gas nicht fruchtbarer wirken, wenn man für jedes Duzend dieser Spielbälle des Windes einen kleinen lenkbaren Ballon und dann ein internationales Wettrennen von Motorluftschiffen veranstaltete? Die Zielfahrt, die Wettfahrt und die Dauerfahrt, — sie betonen dann sofort „Sinn und Versuch“, da die Einwirkungen des Zufalls weitlich eingeschränkt würde und die Möglichkeit sich erscheidend gelten machen könnte.

Will man aber doch wenigstens bei dem Spiel der unlenkbaren Ballone, so möge man aber wenigstens die Beobachtungsstelle mitten in Wien hinein verlegen. Eine Gasanstalt läßt sich da neben der städtischen Bahn auch bauen. Das Meer ist weit, und man kann sich also weit länger vom Winde spazieren fahren lassen, ehe eine Küste Halt gebietet.

Als Gordon Bennett den Preis stiftete, um den sich der internationale Zeitwettbewerb aufbaute, da fanden die unlenkbaren Ballone noch im Vordergrund. Jetzt sind wir weiter fortgeschritten: vom Schwanen Meer zum Automobil, vom dem hilflosen Gasballon zum Motorluftschiff und zur Flugmaschine. Die alten Wettrennen hatten auch ihre schönen, und mancher wird sie noch romantisch finden. Aber die Entwicklung läßt sich nicht aufhalten, auch auf der Fortschritt seine Dornen haben. Wenn große internationale Veranstaltungen nicht bios eine vorübergehende Augenweide bieten, sondern eine anbauende Befriedigung hinterlassen sollen, so muß der große Aufwand zweckmäßig erfolgen. In diesem Punkte fühle ich mich nach dem interessanten Schauspiel von Schmagzendorf enttäuscht.

Ich habe auch Leute getroffen, die beunruhigt waren. Sie sagten: Wenn die Ballons so leicht plagen können, so ist man ja vor herunterfallenden Luftschiffen nicht sicher! Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß die plausiblen Ballons langsam zu Boden kommen, weil der Rest der Hülle als Fallschirm wirkt. Im übrigen trägt nur der Luftschiff seine Haut zu Markte. Die Gefahren des gewöhnlichen Verkehrs auf den Straßen und Landwegen sind für das Publikum viel tendend mal größer, als die Gefahr, von einem Ballonkorb oder einem Sandhauf getroffen zu werden. Wir brauchen also die Luftschiffe in ihrem Wagemut nicht zu fürchten. Aber wir können ihnen doch den guten Rat geben, daß öffentliche Veranstaltungen sich nicht mit Glücksspiel zu begnügen, sondern dem Volke solche zielbewusste Arbeit vorzuführen.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 2. Oktober 1909, durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 20. Oktober d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses, hier Zeitzigerstraße Nr. 3, und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten hier Prinz Albrechtstraße Nr. 5/6, am 19. Oktober d. J. in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends und am 20. Oktober d. J. in den Morgenstunden von 9 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationstaxen zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen infolge auf diese gemacht werden.

Berlin, den 4. Oktober 1909.
r. 2788. 1. Ang.

Der Minister des Innern.
J. B.: ges. 501b.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Beuthen OS., den 15. Oktober 1909. I. A. 7069.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.
Polizei-Verordnung.**

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1892 (Gesetzsammlung Seite 195), der §§ 8, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung S. 220), des § 13 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, vom 30. Juni 1900 (R. G. Bl. S. 306) und gemäß § 8 der Anweisung des Bundesrates zur Bekämpfung der Cholera vom 28. Januar 1904 wird und zwar vor Einholung der Zustimmung des Bezirksausschusses, da wegen der Choleraepidemie die Regelung der Angelegenheit keinen Aufschub zuläßt, für den Umfang des Regierungsbezirks Oppeln verordnet, was folgt:

§ 1. Alle aus choleraerregenden Gegenden Aufstaus zureisenden Personen sind, sofern zwischen ihrer Abreise von dort und ihrer Ankunft im Regierungsbezirk nicht mehr als sechs Tage verlossen sind, unverzüglich nach ihrer Ankunft bei der Dispostionsbehörde des Aufenthaltsortes schriftlich oder mündlich zu melden. Unter den hier nach zur Meldung zu bringenden zureisenden Personen sind nicht nur ortsfremde Personen, die von auswärts einreisen, sondern auch ortsbekanntere Personen zu verstehen, die nach längerem oder kürzerem Verweilen in einer von der Cholera betroffenen Gegend Aufstaus nach Hause zurückkehren.

Jur Meldung verpflichtet ist der Zureisende selbst und außerdem derjenige, in dessen Wohnung oder Bebauung der Zureisende am Aufenthaltsorte Unterkunft findet.

§ 2. Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden nach § 45 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, vom 30. Juni 1900 (R. G. Bl. S. 306) mit Geldstrafe von zehn bis einhundertfünfzig Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft.

§ 3. Vorstehende Bestimmungen treten mit ihrer Veröffentlichung im Regierungsamtsblatte in Kraft.

Oppeln, den 4. Oktober 1909. I. f. IX. XXV. 9687.

Der Regierungspräsident.
J. B.: Jordan.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Beuthen OS., den 8. Oktober 1909. J. Nr. IV a. 6278.

Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.
Städtische Warm-Badeanstalt.**

Das gebaute Schwimmbassin der städtischen Bade-Anstalt wird auch während des Winters offen gehalten:

- Die Badezeit ist wie folgt festgesetzt:
1. an Wochentagen von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends,
 2. an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags. Für Damen wird das Schwimmbassin am Montag und Donnerstag jeder Woche von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags freigegeben.

Jur Ausgabe gelangen folgende Biletts:

- a) Einzelbiletts zu 20 Pfg., nur in der Anstalt beim Bademeister käuflich.
- b) Abkommensbiletts, gültig für 30 Bäder für 3 Mark.
- c) Winterkarten, gültig bis zum 15. Mai 1909 für 6 Mark.
- d) Schülerkarten, gültig bis zum 15. Mai 1909, für Schüler und Schülerinnen aller im Stadtbezirk belegenen Schulen für 3 Mark.

Der Verkauf der bei b, c und d bezeichneten Biletts erfolgt ausschließlich in der Stadthauptkassa (Zimmer 6 des Rathhauses) in den Anstaltshäusern.

Für verlorene Badekarten wird Ersatz nicht geleistet. Im übrigen gelten für die Benutzung des Schwimmbassins die Bestimmungen der Polizeiverordnung betreffend die Benutzung der städtischen Badeanstalt, vom 13. Mai 1902/6. Juni 1906.

Beuthen OS., den 6. Oktober 1909. I. 5488.

Der Magistrat.

Ich habe mich in Barze, Kronprinzenstr. 141 I. als

prakt. Zahn-Arzt
nieder gelassen.

Sprechstunden: vorm. 8-12, nachm. 2-5 Uhr.
Sonntags: 10-12 Uhr.
— Telefon 1268. —

Felix Trzoska,
approb. Zahn-Arzt,
Barze O.-S.,
Eingang: Café Hagenzöllern.

Vom 15. Oktober er. ab befinden sich die

Geschäftsräume
der
Haus- und Grundbesitzer-Bank
e. G. m. b. H. in Beuthen OS.
im Hause
Gerichtsstrasse Nr. 3 I. Etg.

R. Neustadt Ferdin. Dresdner.
Beuthen OS. — Ring 16 — Telefon 1161.

Einheitspreise

Nur erprobte Fabrikate — erstklassige Ware
in tabelloser Form — la Boxall oder Chevreaux
schwarz und farbig.

Damenstiefel	May 10	Herrenstiefel	May 10
la Goodyear	12	la Goodyear	12,50
Luxus	15	Luxus	15—

Speise-Kartoffeln.
Vorzügliche, winterfeste Kartoffeln gibt frei
Haus jedes Quantum zu mäßigen Preisen ab.
Proben kostenlos.

Kolodziej, Gr. Blottnigast. 27.
Fernsprecher 1544.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

1/2 lb Paket 15 Pfg.

Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine übertriebenen Mangel aller Art L. Hand- u. Krattbüsch, vielerlei Größen neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend. (Teilzahlung) — Patente und D. R. G. M.

Seller's Masch. Liegnitz
Fabrik.
Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

handw.-Ausst. Gleiwitz stib. Med. Vertr.: W. Kowitz, Beuthen OS., Bahnhofstr.

Königin-Luise-Schokolade

feinste Marke zum Rohessen

Qual. I. 1 Päckchen mit 1/2 TL. M. 0,50
Qual. II. 1 Karton mit 1 Tafel M. 0,50

Franz Sobtziak
Königlicher Hoflieferant
Fabriken in Ratibor u. Breslau

Der reichhaltigste und billigste
katholische Volks-Kalender
der Gegenwart in unirentig der
„Eichsfelder Marienkalender“.

Derselbe enthält ca. 200 Seiten wertvollen, belehrenden und unterhaltenden Lesestoff.

Preis nur 40 Pfg.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle und die Zeitungsboten.

Stottern heilt
nach bewährter Methode
die **Kattowitzer Sprachheilanstalt**
Nikolaiplog 3.

Unbemittelte werden berücksichtigt.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM

Vorrikt der schwächsten Magen
eines Menschen.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, unheilvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Kocok, Geh. R. Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Unübertroffen

Die weltbekannte Nähmaschine von-Grossmüllers, Maschinen Berlin, Lindenstr. 126, Lieder v. Post-Pr. Staats- u. Reichs-entw. Behörde, Lehrer- Militär-Vereine, vers. deutsche hochborn. Singen-Nähmaschine Kreise mit hygienischer Fursche für alle Art. Schneider, für 40, 45, 50 Mk., 4 wöchentlich. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Jubiläum-Katalog, Anzeigennummer gratis. Militär-Zollerns, eleg. schmeckend. Ich bitte um sofortige Absendung einer Nähmaschine Kreise. Da ich vor 18 Jahren bereits eine Maschine bezog, so darf ich wohl annehmen, dass ich auch diesmal gut bedient werde. Emil Seilling, Regiments-Büchsenmacher, Oesterburg.

!! Wer Umzugs halber !!
Möbel

ergänzen sowie ganze Ausstattungen faumend billig kaufen will, wende sich

Beuthen OS.,
Dyngosstrasse 62, par. bei Thie.
Wichtig für Deputierte!
Ueberzeugung macht wahr!

Beste Speisekartoffeln

Magnam bonum, offeriert, Proben im Geschäft zu haben.

S. Rosenberger,
Farnowitzerstr. 42
Telefon 1119.

Für Druckfehler in Inseraten

soweit dieselben färrnenstellend sind oder den Zweck des Inserats illusorisch machen, leistet die Expedition nur durch beizichtigenden Adressen des Inserats bezug. des unkorrekten Teiles bezöhl. Ertrag, der jedoch bei unbedentlichen Manuskripten ausgeschlossen ist. Jrgendwelche sonstigen Entschädigungsansprüche lehnt sie hingegen ab.

Patentanwalt
J. Scheinmer,
Gleiwitz, Neudorferstr. 4
(am Bahnhof).
Telefon No. 1384.

Als Friseurin

In Gelegenheiten und zum täglichen Frisieren empfiehlt sich

Frau Marha Nemela,
Dyngosstr. 42, part.

Kartoffeln

Möbel und andere Güter bitte beizugs billiger Abfahr zu senden an

Möbel-C. Kaluza, transport.
Barftr., 6. Schnapf-Parade.

In meinem Gebäude, Friedrichstraße, 11 ein

Geladen

mit antofender Wohnung billigt zu vermieten und sofort zu beziehen.

Benno Broder,
Gymnasialstr. 12a.

Bäckerei

mit Wohnung, Kattowitzerstr. 10, per iol. zu vermieten.

Wäheres durch

Nowak,
Beuthen OS., Dyngosstr. 86, II.

3 Stuben und Küche,
II. Etg. vorzuehens sind sofort zu beziehen.

L. Schulz,
Farnowitzerstr. 20.

Helle Tischlerwerkstelle

mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten.

Kaiernenstraße 12.

Kleine Anzeigen

Stellen-, Wohnungs-, Kapitals-Gesuche und -Angebote, An- und Verkäufe, Verpachtungen, Versteigerungen finden wirksamste Verbreitung durch die

Oberschlesische Zeitung.

Verkaufsräume:
Tarnowitzerstr. 2.

C. Zawadzki, Tischlermeister, Beuthen OS.

Telefon 1048

Möbelfabrik, Möbelkaufhaus

Gegründet 1890

Fabrikräume:
Kasernestr. 29.

Spezial-Geschäft für — moderne — Wohnungs-Einrichtungen.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!

Ergänzungen des Lagers vorbehalten.

Mein noch vorhandenes **Möbellager**, bestehend aus:

Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herrenzimmern in ital. Nussbaum und Eiche, sowie **einzelne Buffets** in Nussbaum und Eiche, steht zu **fabelfast billigen Preisen** zum Verkauf.
Mehrere Plüschgarnituren, einzelne Sophas, Schreibtische und Bilder sind ebenfalls zu **selten billigen Preisen** zu haben.

Niemand versäume, von diesem selten günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

Frau **Max Glücksmann, Zabrze N.,** Kronprinzenstrasse, vis-à-vis Central-Hotel.

Breslau III, Freiburgerstraße 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregelt**es Pensionat mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen.
1906/07 und 1908 bisher bestanden 157 Prüflinge, darunter 18 Abiturienten.
Prospekt!

Heintze & Co., Beuthen OS.

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen, wie **spesenfreie Einlösung von Schecks**, **kostenfreie Kontrolle von Wertpapieren**, **Vermittlung hypothekentlicher Darlehen**, **Vermietung von Immobilien** unter **stetigem Beschluß des Richters**. — **An- und Verkauf von Wertpapieren** etc. **Annahme von Depositen** mit und ohne **Rüchigung**.
Kassenstunden: 8-1 und 3-6 Uhr.

Grabdenkmäler.

Um mein **großes Lager** bis **Allerheiligen** zu räumen, **verkaufe fertige Grabdenkmäler** in **Marmor** und **Granit** zu **bedeutend ermäßigten Preisen**.

Schnelle Lieferung.
Kostenlose Aufstellung in ganz **Oberschlesien**.

G. Erdelt, Steinmetzmeister,
Beuthen OS., Peterstraße 45.



Als bevorzugte **Biere**

in **Suphon, Kannen** u. **Flaschen** durch **frische Kohlensäure** abgefüllt, empfehle:

Echt Pilsner Bier
in **Suphon à 5 Liter** . 3,25 Mt.
in **Kannen** 0,90 "

Echt Kulmbacher
in **Suphon à 5 Liter** . 3. — Mt.
in **Kannen** 0,50 "
in **Flaschen** 0,20 "

Schultheiß
Alten-Bräuerei Berlin
Märzen (hell)
in **Suphon à 5 Liter** . 2,25 Mt.
in **Kannen** 0,40 "
in **Flaschen** 0,15 "

Echt Haase-Bier
in **Suphon à 5 Liter** . 2,00 Mt.
in **Kannen** 0,35 "
in **Flaschen** 0,15 "

Fürstlich Tichauer
in **Suphon à 5 Liter** . 1,75 Mt.
in **Kannen** 0,80 "

Hugo Ertel, Beuthen OS.,
Telefon 510. Tarnowitzerstraße 37. Telefon 510



Fahnen

Vereinsabzeichen
Schützen, Fahnenhändler, Ehren-
diplome, Fahnenmängel und **aller**
Vereinsbedarf am **schönsten** und
bill. bei **Theobald Berkop,**
Opheln, Spezial-Geschäft für
fahne. Vereine. — Telefon 188.



Scharla's alkoholfreie Getränke:

Scharla's Brause

Scharla's **Cristallcitronsprudel**, Scharla's **Münchner Braune**, Scharla's **Original-Limetta**, Scharla's **Apfelperle**, Scharla's **Punsch-Brause**, Scharla's **Goldfunken**, Scharla's **Brause-Limonade**, (mit **Himbeer-, Citronen- und Waldmeistergeschmack**.) Scharla's **Biliner**, Scharla's **Selterwasser**

sind die Besten!

Warum sind Scharla's Getränke die Besten?

Scharla's Getränke sind aus **keimfreiem, filtriertem und destilliertem Wasser** hergestellt.
Scharla's Getränke werden nur aus den **feinsten und besten Früchten** bereitet.
Scharla's Getränke sind für **jedermann**, für **jung und alt**, für **Gesunde und Kranke** bekömmlich.
Scharla's Getränke werden von **arm und reich** geschätzt und **begehrt**.
Scharla's Getränke sind die **billigsten**.
Scharla's Getränke werden unter **regelmässiger analytischer Kontrolle** des **Nahrungsmittel-Chemikers Dr. W. Lohmann, Berlin**, hergestellt.

Meine **Mineralwässer** **beziehen Sie nicht teurer** aber **besser** im **Vergleich** mit den **Konkurrenz-Fabrikaten**.

Constantin Scharla,

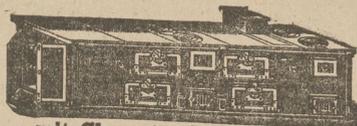
Telefon 93.

Königshütte OS., Peterstr. 2.

Telefon 93.

Meine **Fabrik** ist mit **Apparaten** nur **neuester Konstruktion** **ausgestattet** und **wird elektrisch angetrieben**.

Kochherde



mit **Chamotte-Ausmauerung**
in **allen Größen** und **Ausführungen** hält **stets auf Lager** und **empfiehlt** **speziell** für **Neubauten**

Otto R. Krause, Eisenhandlung,
Telefon Nr. 74.

Prämiiert mit **Sichelleim**, **Goldener Medaille**
Bordeaux 1902. und **Ehrenkreuz**

Neinverkauf für Beuthen
ca. 100 **Zentner** **färblicher**
Farben u. **Schlemmfreie**
Lager **beständig** bei
Spediteur W. A. Goldschmidt Söhne, Beuthen, Gartenstr. 10.
Würzburger Farben-Fabrik D. Walzer.
Aufträge **erbitte** an **D. Walzer, Beuthen.**
(**Lewin's Restaurant** **Gleiwitzerstraße 34, I.**)

Johannes Reinbach
Beuthen OS.



Reklamekalender für 1909

Reklamebilderbücher

in **unreichtlicher Auswahl**.

Bestellen Sie **Offerte**.

Louis Cohn, Kalenderverlag
Gleiwitz II. **Papier en gros.**
Fernspr. 1105.

Anzeigen in der **Oberschl. Zeitung** haben **guten Erfolg**.

